MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

218 (12.5.1926) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-229417

Mittwoch, 12. Mai

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 218

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 74, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 1—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersatzanspruchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Reichskanzler und Reichstag zum Flaggenstreit

Die Rede des Reichskanzlers

In der gestrigen Reichstagssitzung nahm nach dem sozialdemokr. Abgeordneten Breitscheid der Reichskanzler das Wort. Den Bericht über seine Ausführungen konnten wir bereits in dem weitaus größten Teile unserer gestrigen Abendausgabe veröffentlichen. Mit Rücksicht auf den kleinen Bruchteil unserer Leser, die diesen Bericht noch nicht erhalten haben, müssen wir ihn im folgenden noch einmal abdrucken. Der Kanzler führte aus:

Unmittelbar nach Dr. Breitscheid nimmt dann der Kanzler das Wort, von den Kommunisten mit dem Rufe „Der Schildträger der Reaktion" empfangen. Der Kanzler widerspricht der Auffassung, daß versucht werde, den Reichspräsidenten zu unmittelbarem Eingreifen in die Politik zu veranlassen. Der Reichspräsident sei nach seiner ganzen Art eine Persönlichkeit, die eigene Entschlüsse fasse. Die politische Verantwortlichkeit stehe allein bei der Reichsregierung und im vorliegenden Falle beim Reichskanzler. Die Flaggenverordnung, so führt er fort, überschreite in keinem Falle und in keiner Hinsicht die Grenzen der Verfassung. Die Reichsregierung befinde sich in ihrer Auslegung der Verfassung in völligem Einklang mit früheren Auslegungen. Herr Sollmann (Soz.) habe sich als Reichsinnenminister ausdrücklich damit einverstanden erklärt, daß das Deutsche Museum in München neben schwarz-rot-gold und der weiß-blauen Flagge auch die schwarz-weiß-rote Handelsflagge zeigt. Dasselbe gilt von Herrn Oeser bei der Gewerbeschau in München im Jahre 1921. Die Rechte des Reichsrates sind in keiner Weise verletzt worden. Die Reichsregierung sei dabei auch im Einklang geblieben mit den bisherigen Maßnahmen. Auch die Flaggenverordnung vom Jahre 1921 sei dem Reichsrat nicht vorgelegt worden.

Viel wichtiger als diese formalen Fragen ist aber die sachliche Begründung. Der Reichskanzler schildert den Tatbestand im Ausland, besonders in Uebersee. Zwischen den deutschen Gesandtschaften und Konsulaten einerseits und der Bevölkerung andererseits sind politische und wirtschaftliche, aber auch gesellschaftliche Schwierigkeiten wegen der Flaggenfrage entstanden. Ein großer Teil der Tätigkeit der Konsuln wird durch diese Flaggenzwistigkeiten in Anspruch genommen. Es ist sogar schwierig, Wahlkonsuln zu bekommen, weil diese sich in diesen Konflikt nicht einmischen wollen.

Die größte Not bestand aber da, wo überhaupt verboten ist, andere Flaggen zu hissen, als diejenigen, die amtlich in einem Lande zugelassen sind. Das hat zu dem Ergebnis geführt, daß dort deutsche Farben überhaupt nicht mehr gezeigt werden und daß diese Bekennung des Deutschtums dort unterbleibt. Wir haben ein Interesse daran, daß draußen im Auslande Farben gezeigt werden, die der Reichsverfassung entsprechen. Die Uebersee-Deutschen hängen an den Farben schwarz-weiß-rot, weil sie die Einheitsfarben waren gegenüber der bisherigen Kleinstaaterei. Es ist bestritten worden, daß der jetzige Zeitpunkt für den Erlaß der Verordnung geeignet war.

Der Tatbestand, der zur Lösung drängte, besteht aber seit vielen Jahren. In der kurzen Zeit, in der ich unter dem Reichspräsidenten Ebert Kanzler gewesen bin, hat dieser aus dem Gesichtspunkt ernster Sorge über die Verhältnisse bei den Auslandsdeutschen mit mir gesprochen und mich aufgefordert, einen Weg zur Abhilfe zu suchen.

Der jetzige Vorschlag würde auch die Zustimmung des Reichspräsidenten Ebert gefunden haben

Dann ist behauptet worden, daß Schwierigkeiten im Auslande entstehen würden. Aus der ausländischen Presse kann man feststellen, daß man sich dort sehr wenig um diese Angelegenheit kümmert. Um das deutsche Volk zu vertreten und draußen zur Geltung zu bringen, brauchen wir nicht Kanonen, sondern die Zusammenfassung aller Kräfte. Die Handelsflagge ist das stärkste Symbol des Friedens. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß die Verordnung durchaus

ein Glied in der Kette des wirtschaftlichen Wiederaufbaus

ist. Ich komme dann zur innerpolitischen Seite. Es wurde von der Praxis der Regierung gesprochen, das Parlament mehr und mehr in den Hintergrund zu drängen. Davon kann keine Rede sein. Von der Meinung der Regierungsparteien bezüglich der Nichtunterrichtung der Parteien in der Flaggenfrage hat die Regierung selbstverständlich Kenntnis genommen. Aber auch bei der ersten Flaggenverordnung hat eine Verbindung mit den Parteien nicht stattgefunden. Wenn sich Parteien an der Regierung beteiligen, die ihre Vertrauensmänner im Kabinett haben, so muß das doch den Tatbestand ausdrücken, daß grundsätzliches Vertrauen zur Regierung besteht. Das ist doch das Kernstück des Parlamentarismus. Aus dieser Frage sind die großen Schwierigkeiten entstanden. Der Kanzler bespricht weiter

den Brief des Reichspräsidenten,

der das ernsteste Bestreben zeige, unser Volk zusammenzubringen. Die Reichsregierung sieht auf der Grundlage des Briefes zur Zeit zwei praktische Aufgaben vor sich: Die Durchführung der Verordnung und die allgemeine Regelung der Flaggenfrage. Die Durchführung der Verordnung ist in Kraft und bleibt in Kraft. Wegen der Art der Durchführung hat sich die Reichsregierung dahin entschlossen, daß sie zweckmäßig nur so erfolgen kann, daß die Verordnung auf der ganzen Erde überall gleichzeitig ausgeführt wird. Darüber wird selbstverständlich ein Zeitraum vergehen, damit alle Punkte der Erde zunächst die genauen Ausführungsvorschriften erhalten.

Der Kanzler betont den Standpunkt der Reichsregierung, die Frage alsbald in Angriff zu nehmen und nachdrücklichst zu fördern. Wenn es gelinge, schon in kurzer Frist eine Vereinbarung herbeizuführen, dann werde die Flaggenverordnung selbstverständlich hinfällig. Die Reichsregierung wird sich mit aller Kraft in den Dienst des Gedankens stellen, durch eine versöhnende Lösung der Symbolfrage den Kampf im Innern zu beenden. Sie erbittet dazu die Unterstützung des Reichstages. Wir hoffen, daß diese Arbeit überall geleistet wird. (Wegen dauernder Störung der Sitzung wird der Abg. Torgler (Komm.) zur Ordnung gerufen und der Abg. Hilferding von den Sozialdemokraten verwarnt.)

Es hat keinen Zweck in dieser Zeit die Augen zu verschließen, vor den Schwierigkeiten, die noch bestehen. Wir müssen aber allen Eifer daran setzen, diesen Flaggenzwist auszuräumen und gemeinschaftlich an der Entwicklung des Deutschtums in der Welt draußen und an dem wirtschaftlichen Ausbau unseres Volkes arbeiten (Lebhaftes Zischen bei den Sozialdemokraten, stürmische Pfuirufe bei den Kommunisten, die anderen Parteien verhalten sich ruhig. Beifall ertönt nicht).

Das Haus beschließt zur Besprechung der Interpellation die Sitzung auf eine Stunde zu unterbrechen.

*

Nach der Kanzlerrede beantragt der Abg. von Gadard (J.) die Verhandlungen auf eine Stunde auszusetzen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu der Rede des Reichskanzlers Stellung zu nehmen. Die Kommunisten beantragen sofortige Eröffnung der Debatte. Gegen die Völkischen und Kommunisten wird die Vertagung um eine Stunde beschlossen.

Die Sitzung wird um 5.20 wieder eröffnet. Die Regierungsbänke sind zunächst leer. Der Präsident erteilt das Wort sogleich dem

Abg. Westarp (Dntl.)

der zögernd zur Tribüne schreitet, da der Reichskanzler noch nicht im Saale ist. (Abg. Hergt, Dntl., ruft: „Wo ist der Kanzler?") Der Redner erklärt, er habe eine kurze und präzise Frage an den Reichskanzler zu richten, von deren Beantwortung die weitere Haltung der deutschnationalen Fraktion abhängig sein werde. (Da der Reichskanzler noch nicht erschienen ist, macht der Redner eine Pause von etwa 5 Minuten.) Reichskanzler Dr. Luther erscheint dann in aller Eile im Saale und wird mit lebhaften Zurufen empfangen. Graf Westarp fragt dann: „Ist es richtig, daß die Forderung auf Suspendierung der Flaggenverordnung von einem Teil der Regierungsparteien gestellt und vom Kabinett angenommen worden ist, oder ist der Reichskanzler entschlossen, ohne Rücksicht auf solche Forderungen und ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen irgendwie abzuwarten, die Flaggenverordnung unverzüglich durchzuführen? Rückzug oder nicht Rückzug?" (Beifall rechts, Lachen links).

Abg. Giesberts (Ztr.)

erklärt, die Rede des Reichskanzlers habe den Eindruck nicht verwischen können, daß die Verordnung in der gesamten Oeffentlichkeit ungeheure Ueberraschung hervorgerufen habe. Der Reichskanzler hat die Dinge etwas zu leicht genommen. In der jetzigen politischen Situation angesichts der schweren wirtschaftlichen Not haben wir in Deutschland wahrlich Besseres zu tun als uns mit der Flaggenfrage zu beschäftigen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Begründung mit den Wünschen des Auslandsdeutschtums kann uns nicht befriedigen. Wenn die Auslandsdeutschen lieber gar nicht als mit den verfassungsmäßigen Reichsfarben flaggen, so haben diese Auslandsdeutschen sich schwer am Deutschtum versündigt. (Lebhafter Beifall.) Wir werden uns jedem Versuch widersetzen, die schwarz-rot-goldenen Reichsfarben, dieses Symbol der neuen Zeit und der neuen Verfassung antasten zu lassen durch die Anhänger der Gewaltpolitik, die diese Farben bekämpfen und wieder durch schwarz-weiß-rot ersetzen wollen. Eine Lösung der Flaggenfrage halten auch wir für notwendig, aber der jetzige Zeitpunkt ist dazu recht ungeeignet. Andererseits könnten wir es aber auch nicht verantworten, in diesem kritischen Augenblick eine neue Regierungskrise aus Anlaß der Flaggenverordnung eintreten zu lassen. Wir werden deshalb dem Mißtrauensantrag nicht zustimmen.

Antrag des Zentrums

Die Zentrumsfraktion hat inzwischen folgenden Antrag eingebracht:

„Das Verhalten der Reichsregierung in der Flaggenfrage entspricht nicht den Anschauungen des Reichstages. Angesichts des in der Erklärung des Reichspräsidenten betonten Festhaltens an den verfassungsmäßigen Farben und der von ihm ausgesprochenen Absicht, die Flaggenfrage einer endgültigen ausgleichenden Regelung zuzuführen, beschließt der Reichstag die Einsetzung eines Ausschusses zum Zwecke einer baldigen Lösung, die dem Frieden dient und eine Beeinträchtigung der verfassungsmäßigen Farben ausschließt."

Abg. Dr. Schnee (D.V.P.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu der Flaggenverordnung. Die überwiegende Mehrheit der Auslandsdeutschen lehne die schwarz-rot-goldenen Reichsfarben und den Verkehr mit den Gesandtschaften ab, solange sie die neue Flagge führen. Als der Redner dafür verschiedene Beispiele anführt, rufen einige Sozialdemokraten und Demokraten erregt: „Pfui, das wollen Deutsche sein?" Der Redner lehnt den Antrag des Zentrums ab.

Abg. Stöcker (Komm.) erklärt, die Amtsführung Luthers sei eine Kette von Vertragsbrüchen gewesen. Es werde erst besser werden, wenn über Deutschland die rote Fahne wehe. (Beifall der Kommunisten.)

Abg. Drewitz (Wietsch. Vgg.) gibt eine Erklärung ab, in der die Aufrollung der Flaggenfrage in diesem Zeitpunkt ein schwerer Fehler genannt wird. Das Mißtrauensvotum lehnt die Fraktion ab.

Abg. Leicht (Bayer. Volksp.): Jetzt herrsche im Reichstag ein Kampf aller gegen alle. Notwendig sei ein Ausgleich, der der Tradition und den Notwendigkeiten entspricht.

Reichskanzler Dr. Luther

spricht dann unter allgemeiner Spannung zum zweiten Male und antwortet Graf Westarp.

Die Reichsregierung erachtet es für selbstverständliche Pflicht, die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 5. Mai 1926 durchzuführen. Eine Aussetzung der Verordnung kann deshalb nicht in Frage kommen. Die Reichsregierung wird dementsprechend auch die notwendigen Schritte zur Durchführung der Verordnung alsbald einleiten. Die Durchführung erfordert aber aus mancherlei praktischen Gründen erfahrungsgemäß einen gewissen Zeitraum, zumal vermieden werden soll, daß in der Zwischenzeit irgend welche Uneinheitlichkeiten hinsichtlich der Durchführung eintreten. Die erste Flaggenverordnung datiert vom 11. April 1921 und trat erst am 1. Juli 1921 in Kraft. Uebereinstimmend damit wird die neue Flaggenverordnung spätestens Ende Juli allgemein durchgeführt sein. Die Reichsregierung ist aber, wie aus meinen Ausführungen hervorgeht, ebenso entschlossen, sich mit allen Kräften für die Durchführung der Anregungen einzusetzen, die sich aus dem Schreiben des Herrn Reichspräsidenten an den Reichskanzler ergeben. Wenn die verfassungsmäßigen Instanzen bis zu dem vorgenannten Zeitpunkt das vorgesteckte Ziel eines versöhnlichen Ausgleichs der Flaggenfrage erreichen, so wird selbstverständlich die Flaggenverordnung zu existieren aufhören, da der Begriff Einheitsflagge die Einheit in bezug auf Land und See in sich schließt.

Abg. Sollmann (Soz.) wendet sich in einer persönlichen Erklärung gegen die Behauptung des Reichskanzlers, er habe die Handelsflagge beim Deutschen Museum in München zugelassen. Er habe dagegen Einspruch erhoben, daß die neue Hausflagge des Deutschen Museums als Grundfarbe weiß erhalten sollte, weil dadurch die Annäherung an schwarz-weiß-rot möglich gewesen wäre. Vielmehr habe er verlangt, daß als Grundfarbe goldgelb gewählt würde, damit die Annäherung an die Farben der Republik erreicht werde. Er und Oeser hätten also durchgesetzt, daß in dem München der Aera Kahr-Hitlers die verhaßten und geschmähten Farben der Deutschen Republik gezeigt wurden. (Beifall links.)

*

Es folgen dann die zurückgestellten

Abstimmungen zur Alkoholfrage.

Der kommunistische Antrag auf schleunige Vorlegung eines Gesetzes gegen den Alkoholmißbrauch mit Einbeziehung des Gemeindebestimmungsrechts wird abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag, der gleichfalls auf die Einführung des Gemeindebestimmungsrechts hinausläuft, wird in namentlicher Abstimmung mit 241 gegen 163 Stimmen bei 6 Enthaltungen abgelehnt.

Dafür stimmten geschlossen nur Sozialdemokraten und Kommunisten, dagegen geschlossen Bayerische und Deutsche Volkspartei, Wirtschaftliche Vereinigung und Völkische.

Das Haus vertagt sich um ½8 Uhr. Mittwoch ½12 Uhr: Fortsetzung der Flaggendebatte.

Die Berliner Kritik

⊡ **Berlin, 12. Mai.** (Von unserem Berliner Büro.) **Wenn Dr. Luther mit dem Flaggenerlaß die Absicht verfolgt hätte, die Kompaßnadel der deutschen Politik nach einer völlig anderen Richtung abzulenken, so wäre der Erfolg geradezu beispiellos zu nennen.** Im Reichstag wenigstens hatte man während der letzten Wochen außer für die Flaggenfrage kaum noch ein anderes Interesse. Der englische Streik, die Genfer Studienkommission, Fürstenabfindung, Aufwertung — Fragen, die doch schließlich die gleiche Beachtung verdienen — sind plötzlich wie weggeblasen. Es ist als ob ein Rausch über die Gemüter gekommen wäre, ein Rausch, aus dem man jetzt endlich langsam wieder zur Ernüchterung zurückfindet. Im gleichen Maße aber gewinnt die Auffassung an Boden, daß eine Krise als Folge der Flaggenaktion, wenn irgend möglich, noch vermieden werden sollte. Derlei Erwägungen realer Natur haben bewirkt, daß die Fäden zwischen den Demokraten und der Regierung nicht abrissen, daß man, wenn auch zögernd und gehäuften Groll im Herzen, sich doch auf halbem Wege entgegenzukommen anschickt. Diesem beiderseitigen Wunsch nach Beilegung des Konfliktes noch vor Beginn der Debatte sozusagen auf eine Garantieformel zu bringen, gelang freilich nicht. Man ging daher in die Aussprache mit einem Gefühl der Ungewißheit hinein, das die auf allen Seiten zu spürende Spannung noch um ein beträchtliches erhöhte. Die Rede Luthers würde, so wußte man, den Schlüssel zur Situation bergen. Aus ihr erst sollte man erkennen können, ob die in wenigen Stunden gezimmerte Kompromißbrücke die nötige Tragfähigkeit besäße, die den Partnern ermöglicht, sie zu beschreiten.

Vorerst allerdings war noch eine längere Geduldsprobe zu überstehen: Die Begründung der sozialdemokratischen Interpellation und des Mißtrauensvotums durch den Abgeordneten Breitscheid, dessen mit malitiösen Wendungen stark gewürzte Polemik sich in erster Linie gegen die Person des Kanzlers richtete, gegen Dr. Luthers selbstherrliche Art, mit dem Reichstag zu verkehren und über den Kopf der Parteien hinweg Entscheidungen zu treffen. Der erste Teil der dann folgenden Kanzlerrede, in dem der Flaggenerlaß unter Berufung auf das Auslandsdeutschtum als ein Gebot der

MARCHIVUM

Zweckmäßigkeit zu rechtfertigen versucht wird, hinterließ keinen nachhaltigen Eindruck und litt sehr unter der Unruhe des Hauses. Aber dann kam Dr. Luther zum eigentlichen Kern seiner Darlegungen.

„Die Verordnung ist und bleibt in Kraft",

verkündete er mit erhobener Stimme. Dieser Feststellung, die auf den ersten Blick die demokratischen Hoffnungen auf Suspension der Verordnung zu verschütten schien, fügte der Kanzler aber unmittelbar eine Einschränkung an, die in einer freilich seltsam verklausulierten Form den demokratischen Wünschen — und man darf wohl hinzufügen: auch denen des Zentrums — noch bis zu einem gewissen Grade Rechnung trägt. Wie das spöttische Gelächter auf der Rechten bewies, sogar in einem Maße, wie man es dort offenbar nicht erwartet hatte. Die Durchführung der Verordnung soll nämlich auf der ganzen Erde überall gleichzeitig erfolgen. Es ist klar, daß der Zweck einer derartigen Verordnung — und das gab Dr. Luther auch unumwunden zu — nur der einer Verzögerung sein kann.

Diese Antwort Dr. Luthers gab neue Rätsel auf. Würde das Zentrum, würden vor allem die Demokraten sich mit der sorgsam erklügelten Lösung zufrieden geben und wie würden sich die Deutschnationalen zu ihr stellen? In der einstündigen Pause, die vom Anfang an im Programm vorgesehen war, hielten die Fraktionen Kriegsrat ab. Allein der Verlauf der weiteren Debatte brachte die erwähnte Klärung nur in beschränktem Umfang. Die Haltung der Deutschnationalen deutete auf Ablehnung, wenn es auch noch immer Optimisten gibt, die da meinen, sie würden sich der Stimme enthalten. Graf Westarp setzte ungerührt dem Kanzler die Pistole auf die Brust. Er verlangte kurz und bündig Auskunft, ob das Kabinett die Flaggenverordnung unverzüglich durchführen wolle oder nicht. Für Dr. Luther, der soeben mit höchstem Navigationsgeschick zwischen Ja und Nein hindurch manövriert war, bedeutete diese kategorische Frage keine kleine Verlegenheit. Es etablierte sich daraufhin im Saal so etwas wie eine fliegende Kabinettssitzung. Man sah die Doktoren Luther, Stresemann und Külz angelegentlich mit dem Entwurf eines Schriftstückes beschäftigt, zu dessen Begutachtung dann nacheinander die übrigen Minister herbeigeholt wurden. Inzwischen erklärte das Zentrum, es werde dem Mißtrauensantrag nicht zustimmen. Der frühere Postminister Giesberts lieferte zu diesem Beschluß einen Kommentar, in dem er dem Kanzler manche bittere Pille verabfolgte. Ob seine Partei gegen den Mißtrauensantrag stimmt, oder ob sie sich der Stimme enthalten würde, verriet er nicht. Immerhin klang der Grundton seiner Ausführungen doch versöhnlich. Den Geist der Versöhnung atmeten auch trotz ernster Mißbilligung des allzu persönlichen Luther-Regimes die kurzen Sprüche der Herren Drewitz und Leicht. Darüber war man eines Sinnes: Selten sei je ein Regierungsakt zu so deplazierter Stunde erfolgt, wie die Flaggenverordnung.

Unterdessen war Dr. Luther soweit, daß er

die Erklärung Nummer 2

abgeben konnte. Man hatte zuerst den Eindruck, daß sie nur etwas ausführlicher und in noch feinerer Ziselierung den Inhalt der ersten wiederholt. Bei näherem Zusehen aber ergibt sich, daß sie den Demokraten noch einen kleinen Schritt weiter entgegenkommt, insofern, als sie das Inkrafttreten der Verordnung für „Ende Juli" ins Auge faßt. Ende Juli bis 1. August — groß dünkt uns der Unterschied nicht. Man möchte meinen, daß es dabei sein Bewenden haben könnte, ohne allzu schwere Prestigeverluste auf beiden Seiten . . .

Mißtrauensantrag der Demokraten

Die demokratische Reichstagsfraktion hielt am Dienstag abend nochmals eine vierstündige Fraktionssitzung ab, die erst gegen 12 Uhr nachts ihr Ende fand. Die Fraktion beschloß, folgenden Antrag zur Flaggenfrage einzubringen: „Der Reichstag mißbilligt die Haltung des Reichskanzlers, der durch sein Verhalten in der Flaggenfrage eine Gesamtlösung dieser Frage erschwert und in sorgenschwerer Zeit eine neue Krise heraufbeschworen hat."

Wie von demokratischer Seite mitgeteilt wird, hat die Fraktion sich zu diesem Antrag nur sehr schwer entschlossen. Ein beträchtlicher Teil der Fraktionsmitglieder sei der Meinung gewesen, daß man um jeden Preis eine Regierungskrise vermeiden müsse. Die Mehrheit der Fraktion sei jedoch der Anschauung, daß die Schuld an dieser Krise der Reichskanzler zu tragen habe und daß die Fraktion, die bereits in mehreren Fällen weitgehende Opfer zur Erhaltung des Kabinetts gebracht habe, darin nicht weiter gehen könne. Der Fraktionsredner Koch werde in der heutigen Reichstagssitzung erklären, daß die Demokraten eine Zusammenarbeit mit dem Reichskanzler Dr. Luther nicht mehr für möglich hielten. Weiter würden die demokratischen Reichsminister aus dem Kabinett zurückgezogen werden, allerdings erst nach der Abstimmung. Das gelte auch für den Reichsfinanzminister Dr. Reinhold, jedoch nicht für den Reichswehrminister Dr. Geßler, da dieser von der Fraktion nicht gestellt sei. Ferner beschloß die demokratische Fraktion, da sie nun ein eigenes Mißtrauensvotum eingebracht habe, nicht für das sozialdemokratische Votum zu stimmen.

Schließlich wird die demokratische Fraktion noch einen Antrag folgenden Inhalts in der heutigen Reichstagssitzung einbringen: „Der Reichstag begrüßt die vom Reichspräsidenten in seinem Schreiben an den Reichskanzler abgegebene Anregung, alle Kräfte zur Lösung der Frage einer Einheitsflagge in versöhnendem Sinne einzusetzen."

In parlamentarischen Kreisen ist man infolge der demokratischen Beschlüsse der Auffassung, daß ein Sturz des Kabine... ...er nun kaum mehr aufzuhalten sein wird. In volksparteilichen Kreisen ist man zwar der Meinung, daß der Reichskanzler auch bei Zurückziehung der demokratischen Minister nicht zurückzutreten brauche, sondern nach Ergänzung seines Kabinetts durch Hinzuziehung der Wirtschaftspartei auch ohne Demokraten regieren könne.

Auch die „Deutsche Tageszeitung" erklärt, es könne nicht verschwiegen werden, daß das Auftreten des Kanzlers so ziemlich nach allen Seiten einen reichlich schlechten Eindruck gemacht habe, daß Deutschnationale und Demokraten in gleicher Weise das Gefühl hätten, hier werde um eine klare Stellungnahme mit halben Zusagen und halben Vorbehalten herumgeredet. Der Reichskanzler versuche, sozusagen im Trüben nach einer Mehrheit zu fischen. Das Blatt bezweifelt dann, daß es Dr. Luther möglich sein werde, mit einer verminderten Minderheitskoalition zu regieren, da Luther nicht in der Lage sei, ein großes Maß persönlicher Autorität den Parteien gegenüber in die Wagschale zu werfen.

Marschall Foch zur Sicherheitsfrage

In Straßburg hat Marschall Foch bei einem Wohltätigkeitsfest der Inhaber der Militär-Medaille eine Rede gehalten, in der er sagte: Da man nicht allein auf die friedliche Gesinnung des deutschen Nachbarn habe zählen können, so sei die Sicherheit Frankreichs und der durch Frankreichs Sieg befreiten aber selbst noch nicht genügend organisierten und verteidigungsfähigen Völker durch eine zeitlich begrenzte Besetzung des Rheins garantiert worden. Solange Frankreich am Rheine stehe, sei die Sicherheit für Elsaß-Lothringen garantiert, denn im Falle eines Kampfes würde sich dieser und die daraus folgenden Verwüstungen in Deutschland selbst abspielen. Aber man müsse sich auch für den Fall der Räumung des Rheins vorbereiten. Frankreich müsse seine Verteidigungsanlagen erweitern und vergrößern, ungeachtet der Unkosten. Ein Volk werde nur so lange respektiert, als es stark sei. Das Ansehen eines Siegers dauere nur gewisse Zeit.

Der Generalstreik in England

Eine Erklärung Baldwins

Ministerpräsident Baldwin gab der United Preß folgende Erklärung ab:

Es ist ein beruhigendes Gefühl, daß ich zu Beginn der zweiten Woche des Generalstreiks feststellen kann, daß die Nation sich nicht nur entschlossen zeigt, die Drohungen gegen die verfassungsmäßigen und politischen Einrichtungen des Landes zu bekämpfen, sondern daß sie auch erwiesen hat, daß sie in der Lage ist, der Drohung mit aller Ruhe, aber um so wirksamer entgegenzutreten. Nach den Erfahrungen der letzten Wochen kann kein Zweifel daran bestehen, daß der Verkehr und die übrigen lebenswichtigen Betriebe trotz der Ausrufung des Generalstreiks wirksam aufrechterhalten werden können. Die Lage bessert sich offensichtlich von Stunde zu Stunde. Der Sieg der Nation über die Tyrannei einzelner Gruppen und damit der Triumph der Verfassung ist sicher. Man darf die Einstellung der Kohlenförderung und den Generalstreik nicht miteinander verwechseln. Es handelt sich um zwei gänzlich voneinander verschiedene Streitfragen. Die Arbeitseinstellung im Kohlenbergbau erfolgte nach einer neunmonatigen amtlichen Untersuchung und nach ausgiebigen Verhandlungen. Diese Verhandlungen werden, das hoffe ich zuversichtlich, sofort wieder aufgenommen werden, sobald der Gewerkschaftskongreß den Abbruch des Generalstreiks verkündet hat. Und ich werde alles daran setzen, daß in diesen Verhandlungen eine Regelung erzielt wird, die den Bergarbeitern ebenso gerecht wird wie den Grubenherren. Niemand darf, das möchte ich noch wiederholen, die Streitfragen im Kohlenbergbau, die rein industrieller Natur sind, mit denen, die durch den großen Ausstand auf die Tagesordnung gekommen sind, verwechseln.

Der Generalstreik wurde verkündet, als die Verhandlungen zwischen der Regierung, den Bergwerksbesitzern und den Arbeitern noch im Gange waren. Durch die Ausrufung des Generalstreiks versuchte der Gewerkschaftskongreß vorzuschreiben, daß die Eisenbahnen nicht fahren sollten, daß keine Transporte bewerkstelligt würden, daß die Löschung der Schiffe aufhören solle und daß keine Nachrichten das Auge des Lesers erreichten. Keins dieser Ziele ist erreicht worden. Die Nation ist nicht gelähmt worden. Die Eisenbahnen fahren, die Transporte werden ausgeführt, die Schiffe entladen, die Nachrichten wurden verbreitet, und, was wichtiger ist als alles andre: die Nahrungsmittelzufuhren sind nicht gestört. Der Versuch, der Nation die Pistole auf die Brust zu setzen, ist gescheitert. Hoffentlich wird bald der Genossenschaftsrat und die Arbeiter, die seiner Parole gefolgt sind, die Zwecklosigkeit einer Fortsetzung des Generalstreiks einsehen, dessen Zusammenbruch unvermeidlich ist. Wenn der Generalstreik vorüber ist, wird das britische Volk dadurch, daß es ihn zum Scheitern gebracht hat, wesentlich zum Schutz der freiheitlichen politischen Einrichtungen in der ganzen Welt beigetragen haben. Die Regierung wird selbstverständlich auch weiterhin die Rechte der Gewerkschaften schützen, aber das Land hat gezeigt, daß weder heute noch irgendwann ein verfassungswidriger Eingriff in die politischen Angelegenheiten der Nation durch eine Einzelorganisation im Staate geduldet werden wird.

Die Beratungen der Studienkommission

Heftige Meinungsäußerung des brasilianischen Vertreters

Eine Rede des Delegierten von Brasilien Montarroyos in der Studienkommission des Völkerbundes hat keinen guten Eindruck hervorgerufen. Der brasilianische Delegierte warf der Kommission zunächst ziemlich aufgeregt vor, daß sie ihre Aufgaben längst nicht gründlich genug angefaßt habe und daß sie sich nicht streng genug an ihren Auftrag halte. Dabei unterstellte Montarroyos auch dem Delegierten von Uruguay Behauptungen, die dieser niemals gemacht hat, um sie dann scharf und verletzend zu widerlegen. In einer bisher unerhörten Tonart warf er dem Rat Mangel an gutem Willen vor und der Kommission unverständliche, wenn nicht absichtlich falsche Auslegung des Artikels 4 des Paktes. Man wolle nur deshalb Großmächte zu ständigen Ratsmitgliedern haben, um das Wettrüsten zu immer schärferem Umfange zu beschleunigen. Zur Ratsfrage selbst beschränkte sich der Brasilianer — über die Aufrechterhaltung des brasilianischen Anspruchs auf einen ständigen Ratssitz ging er mit Schweigen hinweg — auf die Forderung nach Vermehrung der ständigen wie der nichtständigen Ratssitze.

Lord Robert Cecil hat die gestern morgen angekündigten Vorschläge zur Resolution des Rates eingebracht. Sie beziehen sich auf die Zahl und das Wahlverfahren der nichtständigen Mitglieder. Diese sollen nach dem englischen Vorschlag für die Dauer von drei Jahren gewährt werden derart, daß jedes Jahr ein Drittel der nichtständigen Mitglieder nach Ablauf ihres Mandats während der Dauer von drei Jahren nicht wieder wählbar sind. Jedoch kann die Versammlung mit Zweidrittel-Mehrheit Ausnahmen beschließen und für höchstens drei der gewählten Mitglieder das Mandat auf eine weitere Amtsperiode erneuern. Die Zahl der gewählten Mitglieder soll auf neun erhöht werden, die in Zukunft nach dem System der Proportionalvertretung gewählt werden sollen. Die von der nächsten Vollversammlung des Völkerbundes zu wählenden neun Mitglieder werden je zu einem Drittel ein, zwei und drei Jahre im Amt bleiben.

Nach der Rede des brasilianischen und argentinischen Vertreters trat die Kommission in die Verhandlung des ihr von Lord Robert Cecil unterbreiteten Vorschlages ein. Sie entschied dahin, die Frage der Zahl der nichtständigen Mitglieder zunächst noch nicht zu erörtern. Cecil, der die Debatte über seinen Vorschlag anhörte, stimmte dem zu. Er erklärte weiter, der Grundsatz des Turnus für die Erweiterung der nichtständigen Mitglieder sei so oft von der Versammlung erörtert worden, daß man annehmen könne, die Kommission werde ihn ohne weiteres annehmen. Was die Mandatsdauer betreffe, erscheine ihm ein Jahr zu kurz. Wenn die Kommission statt der von ihr vorgeschlagenen drei Jahre sich für eine zweijährige Mandatsdauer ausspreche, werde er auch hiergegen nichts einwenden.

Zu den Vorgängen in Syrien

Die „Humanité" bestätigt die Nachricht der „Chicago Tribune" über das vernichtende Bombardement in Damaskus. Darnach hat der französische Oberkommissar dem Stadtteil Meidan, in dem 120 000 Menschen wohnen, nach dem Bombardement eine Strafe in Gold auferlegt und als diese nicht bezahlt werden konnte, die ganze Wasserleitung für das Stadtviertel abgesperrt. Das Feuer konnte nun ungehindert ganze Häuserreihen verzehren. Auch in Homs und Aleppo sei die Lage nichts weniger als günstig, da die Syrier täglich Streifzüge und Ueberfälle unternehmen. Die Einnahme von Sueida sei ziemlich bedeutungslos, da die Gegner im ganzen Lande zerstreut seien und sich jederzeit ins Gebirge zurückziehen können. Wenn die Franzosen versuchen sollten, ihnen dahin zu folgen, so würde es zu schweren Kämpfen kommen.

Bei Rafraeffi Cham hätten die französischen Abteilungen im Kampfe von Mann zu Mann eine blutige Niederlage erlitten. Hunderte seien nach Trans-Jordanien geflüchtet. Im Süden des Landes seien die französischen Abteilungen in Auflösung begriffen.

Die Leistungen im zweiten Reparationsjahr

Ueber die Einnahmen und Zahlungen im zweiten Reparationsjahr, welches am 30. April 1926 beendet war, werden von dem Generalagenten für Reparationszahlungen folgende Mitteilungen gemacht: Die Gesamt-Einnahmen für den April 1926 betrugen 182 572 265,93 Goldmark. Die Gesamtsumme der Einnahmen der zweiten Jahres-Annuität bis zum 30. April 1926 betrug 735 282 724,79 Goldmark, sodaß mit einem Barbestand von 107 013 270,89 Goldmark am 31. August 1925 ein Gesamtbarbestand von 842 295 995,58 Goldmark erreicht wurde. Diesen Einnahmen stehen Zahlungen im April 1926 gegenüber: an Frankreich von 42 782 757,37 Goldmark, an das britische Reich von 20 322 306,23 Goldmark, an Italien 5 640 371,73, an Bulgarien 9 583 939,01, an den serbisch-kroatisch-slowenischen Staat 2 553 519,44, an Rumänien 909 121,80, an Japan 335 656,39, an Portugal 716 963,44, an Griechenland 276 190,12 und an Polen: 6 339,13. An sonstigen Zahlungen wurden im Monat April 10 379 873,25 Goldmark geleistet. Die Gesamtzahlungen der zweiten Jahres-Annuität bis zum 30. April 1926 betrugen: 742 640 494,24 Goldmark, sodaß am 30. April 1926 ein Gesamtbarbestand von 99 675 501,44 Goldmark verbleibt.

Mitteilungen des Berliner Polizeipräsidiums

Nach einer Mitteilung des Berliner Polizeipräsidiums haben sich in letzter Zeit die Anhaltspunkte für eine Unternehmung rechtsradikaler Elemente in so bedrohlicher Weise vermehrt und zur Gewißheit verdichtet, daß sich die Polizei zu Schritten gezwungen sah, die über das Maß sorgfältigster Beobachtung hinausgingen. Die Berliner Polizei hat deshalb am Nachmittag und Abend des 11. Mai eine ganze Reihe von Durchsuchungen bei in Frage kommenden führenden Persönlichkeiten und Verbände der rechtsradikalen Bewegung vorgenommen. Das bei den Durchsuchungen gefundene Material, das noch nicht abschließend gesichtet werden konnte, hat bereits klar erwiesen, daß sich die Verbände mit politischen Kampfaufgaben befassen, die in ihren Satzungen nicht enthalten sind. Bei einer führenden Persönlichkeit ist beispielsweise eine Anweisung an die einzelnen ihrer Organisation vorgefunden worden, worin die Einzelheiten eines konzentrischen Angriffes gegen Berlin geregelt werden. Der Führer des Sportvereins Olympia, Oberst a. D. Luck, ist auf dem Polizeipräsidium einem eingehenden Verhör unterzogen worden.

Wie wir hierzu noch erfahren, ist Oberst a. D. Luck vorläufig festgenommen worden. Ferner sind Haussuchungen bei dem Vorsitzenden des alldeutschen Verbandes Justizrat Dr. Claß und bei dem völkischen Publizisten v. Sodenstern vorgenommen worden.

Es ist überflüssig, darauf hinzuweisen, daß die „Deutsche Zeitung" in ihrer heutigen Morgenausgabe gegen die Polizeiaktion, die sie als abgekartetes Spiel bezeichnet, in der schärfsten Tonart zu Felde zieht. Das Blatt nennt noch die Namen anderer Persönlichkeiten, bei denen Haussuchungen vorgenommen wurden, so bei dem früheren Admiral v. Schröder, bei Dr. Stadler, beim alldeutschen Verband und bei der Geschäftsstelle der V. V. V.

Aus dem Femeausschuß

[·] **Berlin, 11. Mai.** (Von uns. Berliner Büro.) Der Femmorduntersuchungsausschuß des Reichstages hielt am Dienstag wieder eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berichterstattung über den Fall des Studenten Bauer. Berichterstatter Abg. Schäffer (Dnat.) legt folgenden Vorschlag eines Beweisantrages für den Ausschuß vor: 1. War der Blücherbund eine Femeorganisation; 2. Ist die Ermordung des Bauer anzusehen als ein Anschlag auf Menschenleben: a) auf Grund des Spruches des Blücherbundes; b) auf Grund der Verabredung einzelner Mitglieder des Blücherbundes?

Nach längerer Aussprache, die sich in erster Linie um die Feststellung des Charakters des Blücherbundes und eines etwaigen politischen Charakters der Mordtat dreht, kam man zu der Auffassung, daß beide Berichterstatter wie der Gesamtausschuß im Ziele einig sind und es wird den Vorschlägen der Berichterstatter zugestimmt. Der Ausschuß vertagte sich hierauf.

Badische Politik

Aufwertungsfragen im Rechtspflegeausschuß des badischen Landtages

Der Rechtspflegeausschuß des badischen Landtags beschäftigte sich gestern nachmittag mit der Aufwertung der Sparkassenguthaben und der Ablösung der Anleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände. Der Regierungsvertreter machte eingehende Ausführungen über das ganze Aufwertungsproblem. Für die Aufwertung kämen 427 Millionen RM. Verbindlichkeiten badischer Gemeinden in Frage, was bei einem Aufwertungssatz von 12½ Prozent für die Gemeinden eine Belastung von 53 Millionen Reichsmark bedeute. Der Regierungsvertreter befürwortete die Festsetzung eines Einheitssatzes, da dadurch auch die Notwendigkeit wegfalle, eine Teilungsmasse zu bilden und Treuhänder zu bestellen. In der Frage der Rückwirkung der Aufwertung der Sparkassenguthaben auf den Stichtag — etwa 15. Juli 1925 — wies er darauf hin, daß die Folge einer solchen Anordnung eine Mehrbelastung von etwa 30 Prozent bringen würde, und daß die Folge der Rückwirkung voraussichtlich bei den einzelnen Kassen außerordentlich unterschiedlich ausfalle. Zu der Frage der Verzinsung der Aufwertungsschulden wurde erklärt, daß im Jahre 1932 die Verzinsung zur Hälfte und im Jahre 1934 die Verzinsung des ganzen Betrages in Aussicht genommen sei. Da sich die meisten Guthaben der Sparkassen aus kleineren Beträgen zusammensetzen würden, komme bei einem Zinsfuß von etwa 1 bis 2 Prozent kaum ein nennenswerter Betrag für den Gläubiger heraus.

Nachdem die Vertreter der einzelnen Parteien wiederholt zu den Einzelfragen Stellung genommen hatten, konnte im großen Ganzen als übereinstimmende Auffassung der Mitglieder des Ausschusses festgestellt werden, daß der Festsetzung eines einheitlichen Aufwertungssatzes von 12½ Prozent von keiner Seite grundsätzliche Bedenken entgegenstehen. Ebenso sprach sich der Ausschuß für Festhalten der Parität entsprechend der Bestimmung des § 55 Absatz 2 des Aufwertungsgesetzes aus, während über die Frage der Rückwirkung, der Festsetzung eines bestimmten, nicht vor dem 15. Juni 1922 liegenden Stichtages, und der Frage der Fälligkeit und der Verzinsung des Aufwertungssatzes von Anfang an oder erst bei Rückzahlung noch in einer zweiten Sitzung Stellung genommen werden soll. (Ausführlicher Bericht folgt im Abendblatt.)

Letzte Meldungen

Auf der Mördersuche

— **Berlin, 11. Mai.** Nach den neuesten Feststellungen scheint sich der Mörder der Gräfin Lambsdorff in Berlin verborgen zu halten. Er hat, wie der Polizei erst jetzt bekannt wurde, bereits gestern morgen in der Nähe der Zentralmarkthalle die geraubten Schmucksachen einem Mann zum Kaufe angeboten und ist heute dort auch gesehen worden. Umfangreiche Polizeistreifen fahnden zur Stunde im Innern der Stadt nach dem Mörder.

Deutschlands Werftlieferungen für Mexiko

— **Newyork, 11. Mai.** Nach einer Mitteilung der Staatszeitung „El Universal" wird demnächst die mexikanische Regierung mit der Schichau-Werft in Elbing einen Vertrag abschließen, wonach Schichau neben Hafenanlagen und Docks in Veracruz auch den Bau von zehn kleinen Kanonenbooten übernehmen wird. Die Gesamtkosten betragen drei Millionen Dollar.

Das Gaswerk der Stadt Mannheim

Besichtigung des Gaswerks Luzenberg und des Verwaltungsgebäudes der städtischen Werke in K 7 durch den Bürgerausschuß

Einer Einladung des Oberbürgermeisters folgend, besichtigte gestern nachmittag der Bürgerausschuß das Gaswerk Luzenberg und das neue Verwaltungsgebäude der städtischen Werke in K 7. An der Besichtigung, zu der auch die Presse Einladung erhalten hatte, beteiligte sich ein großer Teil der Stadträte und Stadtverordneten mit den Bürgermeistern Ritter und Dr. Walli an der Spitze. Ehe der Rundgang durch das umfangreiche Werk, das nach den neuesten Erweiterungsbauten als eine Musteranlage bezeichnet werden darf, angetreten wurde, gab Oberbaudirektor Bichler, der Leiter der städtischen Werke, an Hand von Plänen einige Erläuterungen, denen wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Die Gasabgabe in der Stadt Mannheim, die in den letzten etwa 15 Jahren stark zugenommen hat, wurde auch durch den Krieg nicht dauernd zurückgehalten. Im Jahre 1925 sind 30 Millionen cbm Gas erzeugt worden gegen 20 Millionen cbm im Jahre 1913. Diese starken Steigerungen bedingten die Erweiterung des Werkes. Es wurden schon vor dem Krieg, namentlich aber unmittelbar nach Beendigung, umfangreiche Erweiterungen vorgenommen, die nicht nur die Leistungsfähigkeit des Werkes erhöhten, sondern auch ermöglichten, anstelle der älteren Anlagen moderne, äußerst wirtschaftlich arbeitende zu setzen.

Die Seele des Gaswerkes ist das Ofenhaus

Dort werden die Kohlen verarbeitet. Es findet daselbst ein großer Brennstoffverbrauch für die Unterfeuerung der Oefen statt. Die Anlagen erfordern einen größeren Kraftaufwand etc. etc. Es ist daher natürlich, daß sich das Hauptaugenmerk auf das Ofenhaus richten muß, wenn wirtschaftlich gearbeitet werden soll. Die Ofenanlagen des Gaswerks Luzenberg stellen das Modernste dar, das zur Zeit zu finden ist. Manche Anlagen sind hier vorhanden, die in anderen, sogar größeren Gaswerken, nur vereinzelt oder gar nicht vorhanden sind. Wenn man von den älteren Oefen im Gaswerk Luzenberg absieht, so sind jetzt vier modern eingerichtete Ofenbatterien von je durchschnittlich 35 000 cbm Tagesleistung vorhanden. Fällt vorübergehend eine Batterie wegen Instandsetzungsarbeiten aus, so verbleibt doch immer noch eine Gesamt-Tagesleistung von über 160 000 cbm übrig, während die Höchstabgabe in der Stadt bis jetzt 400 000 cbm im Tag beträgt. Die Oefen sind zum Teil für kontinuierlichen Betrieb, zum Teil für intermittierenden Betrieb eingerichtet. Beide Systeme wetteifern miteinander, ohne daß schon heute gesagt werden könnte, welches von beiden Systemen auf die Dauer den Vorrang behalten wird.

Die Wirtschaftlichkeit aller neuen Anlagen im Gaswerk Luzenberg hat sich stark gesteigert

Vor etwa 10 bis 15 Jahren wurden aus 100 kg Kohlen etwa 35 cbm Gas gewonnen. Heute sind es etwa 50 cbm. Mit einem Arbeiter kannten früher bei Retortenöfen, wie sie auch heute noch in kleinen Gaswerken eingeführt sind, etwa 600 cbm Gas erzeugt werden. Mit unseren neuen Oefen ist die reine Ofenleistung pro Mann etwa 10 000 cbm. Eine wesentliche Verbesserung, ja geradezu ideale Ausbildung haben die Anlagen erfahren, die der Beheizung der Oefen dienen. Früher wurde jeder einzelne Ofen für sich beheizt. Es war an jedem Ofen ein Heizraum eingebaut (der Generator). Die Verbrennung war dabei eine unvollkommene, die Arbeit des Schlackens eine sehr schwierige. Heute wird die Wärme für die Unterfeuerung der Oefen mit einer eigenen großen Zentralanlage erzeugt und mit Rohrleitung den Oefen zugeleitet. Die größte Wirtschaftlichkeit ist hierbei vorhanden: Bei Einzelgeneratoren konnte nur großstückiger bester Koks verheizt werden, in der jetzigen Anlage wird nur kleiner Abfallskoks in den Zentralgeneratoren vergast, während der beste Koks verkauft wird. Sowohl die Menge des erforderlichen Unterfeuerungsmaterials ist dadurch zurückgegangen, wie auch eine bedeutende Qualitätsverbesserung des zum Verkauf gelangenden Kokses sich ergeben hat. Dabei hat sich die Arbeit des Schlackens wesentlich einfacher gestaltet, sie geschieht heute automatisch. In den Schlacken befinden sich fast keine brennbaren Rückstände mehr. Die Regulierung der Oefen ist sehr exakt, Temperaturschwankungen in den Oefen kommen nicht vor, was wieder einen äußerst günstigen Einfluß auf die Erhaltung der Oefen ausübt.

Die Ausnützung der Wärme

ist im Gaswerk soweit als nur irgend möglich durchgeführt worden. Die Abgase der Oefen einer Batterie werden in einem in die Rauchkanäle eingebauten Dampfkessel ausgenützt. Dann haben wir hier in Mannheim noch eine weitere moderne Anlage, die nach dem Patent Sulzer in Winterthur die trockene Kokskühlung vornimmt und die in Deutschland von uns zuerst als größere Anlage erbaut worden ist. Der Koks wird hierbei nicht mehr mit Wasser gelöscht. Die Wärme wird in einem besonderen Dampfkessel zur Dampferzeugung verwendet. Das Gaswerk Luzenberg erzeugt mit dem Abfalldampf, der früher verloren ging, heute ungefähr 40 Proz. der gesamten im Gaswerk benötigten Dampfmengen. Der Koks ist absolut trocken und hat Eigenschaften, die ihn in qualitativer Beziehung an die erste Stelle rücken. Mehrere Versuche, die von einer unparteiischen Stelle (dem Badischen Dampfkessel-Revisions-Verein) ausgeführt wurden, ergaben, daß unser Trockenkoks für alle Zwecke sich eignet und bei Zentralheizungen wirtschaftlicher als Zechenkoks ist.

Auch in den anderen Abteilungen des großen Gaswerkes wurden Neuerungen und Verbesserungen durchgeführt. So sind, nachdem die Berufsgenossenschaft der Gas- und Wasserwerke die Zulassung von Elektromotoren in Gaswerken gestattet hat, sofort alle unsere Apparate mit elektrischen Antrieben ausgerüstet worden. Diese Umstellung hat eine wesentlich bessere Kontrolle im Eigenverbrauch von elektrischer Energie bewirkt, abgesehen davon, daß der Betrieb sauberer und wirtschaftlicher geworden ist. Die Dampfkessel des Gaswerks können sowohl mit Koks (Kohle), als auch mit Gas oder mit Teer gefeuert werden. Dadurch ist ein Regulator geschaffen worden, der den Verbrauch von Gas und Teer regelt und den Kesselbetrieb unabhängiger macht.

Trotz aller dieser Verbesserungen, die nur zum Teil hier angeführt sind, wird an allen Ecken und Enden des Gaswerks tüchtig weiter gearbeitet. Eine neue, noch nicht in Betrieb befindliche große Reinigeranlage ist bereits errichtet worden. Die Apparatur wird vergrößert, Uhren- und Kompressorenhaus sind in Ausführung begriffen.

Die zukünftige Versorgung der Stadt Mannheim

kann nicht mehr mit niedrigem Gasdruck erfolgen, denn dazu würden Rohrdimensionen erforderlich sein, die unwirtschaftlich sind. Das Gas wird vielmehr unter hohem Druck bis zu 7000 mm mit besonderen Strängen einzelnen Speisepunkten zugeführt und von da dem Ortsrohrnetz mit normalem Druck abgegeben. An dieses Hochdrucknetz werden auch die Ferngasversorgungen angeschlossen, die die Städte Weinheim und Viernheim, sowie Seckenheim, Neckarhausen, Ladenburg, Friedrichsfeld, Ilvesheim und Edingen mit Gas versorgen werden.

Die Besichtigung, die nunmehr in Gruppen vorgenommen wurde, war sehr eingehend. Von den Kellerräumlichkeiten, in denen sich die Vorrichtungen zur Beförderung der Kohlen befinden, bis hinauf in den höchsten Stock wurde der Rundgang unternommen. Man gewann dabei den Eindruck, daß das Werk ein riesiger Automat ist. Am interessantesten sind in ihrer modernen Vollkommenheit die neuesten Ofenanlagen. Hier durfte man auch einen Blick in den Höllenschlund tun, in den von oben automatisch die Kohle fällt, um ihn unten als Schlacke wieder zu verlassen. 1200 Grad Hitze entwickelt der Ofen. Man kann sich denken, daß wir in seiner nächsten Nähe nicht gefröstelt haben.

Nach dem Rundgang wurde ein im Werk bereitstehender Straßenbahnzug bestiegen, der nach K 7 zur

Besichtigung des neuen Verwaltungsgebäudes

fuhr. Der stattliche Bau, der dieser Tage in allen seinen Teilen in Benützung genommen wurde, befindet sich auf dem gleichen Platz, auf dem die erste Gasfabrik Mannheims errichtet war. Er umfaßt den gesamten Komplex K 7 am Luisenring. Die bis vor kurzem noch stehengebliebenen alten Gebäulichkeiten, umgeben von der nicht gerade schönen Mauer entlang dem Luisenring, dürften jedem Mannheimer bekannt sein. Daß der alte Bau verschwinden mußte und daß es dringend nötig war, einen der Größe der Werke und insbesondere ihrer Verwaltungstätigkeit entsprechenden Bau zu errichten, kam allen denen deutlich vor Augen, die in den letzten Jahren das Gebäude zur Erledigung ihrer nicht immer angenehm erscheinenden Wasser-, Gas- und Strombezugs-Sorgen betreten mußten. Die Werke haben sich in den letzten Jahren außerordentlich ausgedehnt. Die Zahl der angeschlossenen Wasser-, Gas- und Strommesser, die vor 15 Jahren noch 37 500 betrug, ist heute auf 97 900 gestiegen, die geförderte Menge an Wasser in der gleichen Zeit von 6,7 Mill. cbm. auf 12 Mill. cbm., die Gasproduktion von 15 Mill. cbm. auf 30 Mill. cbm. und die Stromproduktion von 12,8 auf 46,5 Mill. KWSt. Der in den Gebäuden unterzubringende Personalstand betrug vor 15 Jahren 114 und heute beträgt er 272. Die Inanspruchnahme verschiedener Hilfsbauten war natürlich nur bis zu einem gewissen Grade möglich. Man kann ruhig sagen, daß in den letzten Jahren vor Fertigstellung des neuen Gebäudes geradezu unwürdige und gesundheitlich nicht mehr einwandfreie Zustände hinsichtlich der Unterbringung des Personals eingetreten waren. Mit Genugtuung muß deshalb festgestellt werden, daß nunmehr ein dem Umfang der Arbeiten der Verwaltung der Werke entsprechendes Gebäude entstanden ist.

Die überbaute Fläche beträgt 1880 Qm.. Der vierstöckige Bau, dessen nach dem Luisenring zu gelegene Hauptfront ein turmartiger, um 2 weitere Stockwerke erhöhter Mittelbau ziert, bietet nunmehr mit einem in den einzelnen Stockwerken vorhandenen Flächenraum von 3944 Qm. Unterkunft für sämtliche technische und kaufmännische Abteilungen der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, soweit sie nicht in den einzelnen Werken (Wasserwerk Käfertaler Wald, Wasserwerk Rheinau, Gaswerk Luzenberg, Elektrizitätswerk Industriehafen, Umformerstation für die Straßenbahn, Werkstätten- und Magazingebäude) untergebracht sind. Bei Begehung des Gebäudes findet man zwei große Eingänge von dem, dem Gebäude vorgelagerten Platz am Luisenring aus, zwischen denen sich mit 5 großen Schaufenstern der Raum, in dem eine

moderne Ausstellung der Gas- und Stromverbrauchsgegenstände

in schön gegliederter Weise untergebracht ist, befindet. Der eine Eingang führt zu den einzelnen Büros, der zweite Eingang zu den nunmehr in vorbildlicher Weise eingerichteten Schalteranlagen. Dem Ausstellungsraum gegenüber befinden sich die übrigen Räume der Propagandastelle der Werke (Leiter und Vortragsdamen), deren weiteres Betätigungsfeld in dem im Kellergeschoß befindlichen geräumigen Vortragssaal nebst anschließender Ausstellung für Großküchengeräte für den Verbrauch von Gas und Strom, sowie den Nebenausstellungen über Benutzung des Gases und Stromes in Industrie und Gewerbe liegt.

Um die oben erwähnten Schalteranlagen schließen sich im Erdgeschoß die Hauptkasse, die Konsumverrechnungsstelle, der Maschinensaal, in dem die allmonatlich herausgehenden 70 000 Rechnungen an die Wasser-, Gas- und Strombezieher hergestellt werden, sowie der Erhebersaal an. Im 1. Obergeschoß befinden sich die Räume der Direktion mit den nächst notwendigen Büros und zwar Sekretariat, Kanzlei, Bibliothek, Statistik sowie Sitzungssaal und außerdem die Installations-, Material- und Lohnverrechnungsstelle. Das 2. und 3. Obergeschoß birgt die technischen Abteilungen der Werke und zwar befinden sich im 2. Obergeschoß die Bauabteilung und Kabelnetzabteilung, im 3. Obergeschoß die Wasser- und Gasrohrnetzabteilung, sowie die Büros für die Gasfernversorgungen. Außerdem schließt sich hier die Lehrküche nebst dem geräumigen Beamtenkasino der Werke an. Im Turmbau (4. und 5. Obergeschoß) befindet sich die Registratur der Werke.

Bei der Ausführung des Baues ging man natürlich von dem Gedanken aus, nunmehr ein Gebäude zu schaffen, das auf Jahre hinaus die Möglichkeit der Unterbringung der Werksverwaltung sichert. Es ist deshalb im 2. Obergeschoß ein Komplex von 444 Qm. vorerst an die Fuhr- und Gutsverwaltung vermietet, die mit ihrem gesamten Personal darin untergebracht ist. Außerdem sind im 3. Obergeschoß je eine Wohnung für den Hausmeister und den Heizer vorhanden.

Der Rundgang, an dem auch Oberbürgermeister Dr. Kutzer teilnahm, endete im Beamtenkasino, wo man sich an weißgedeckten runden Tischen zu einer Stärkung — Kaffee und Kuchen — niederließ. Es wurde nur eine Ansprache gehalten. Dafür war die Unterhaltung in gemütlicher Runde umso angeregter.

Bürgermeister Ritter,

der die Stadtväter und Stadtmütter in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verwaltungsrates der städtischen Werke begrüßte, skizzierte kurz die Eindrücke, die man bei der Besichtigung des Gaswerks gewonnen hatte. Aus der einfachen, schlichten Gasfabrik ist ein außerordentlich kompliziertes Werk geworden. Der Eindruck sei jedenfalls für alle, die es zum erstenmal betreten haben, ein überwältigender gewesen. Aus den einleitenden Mitteilungen des Oberbaudirektors Bichler möchte er als besonders interessant die Feststellung herausgreifen, daß in der Zunahme des Gasverbrauches Mannheim an der Spitze marschiere, wenn man die Ergebnisse des Jahres 1913 mit denen des Jahres 1925 vergleiche. Beim Stromverbrauch habe eine ähnliche prozentuale Zunahme stattgefunden. Das sei immerhin eine bemerkenswerte Erscheinung, die den Schluß zulasse, daß im Ganzen die wirtschaftliche Entwicklung in Mannheim nicht zum Stillstand gekommen ist. Vielen Städten scheine es noch schlechter zu gehen. Das Verwaltungsgebäude sei besonders bemerkenswert, nicht wegen der tadellosen Einrichtung, sondern wegen der ganzen Finanzgebarung. Auf dem Rathause wurde die Ansicht vertreten, daß unter Umständen die Zustimmung des Bürgerausschusses notwendig sei, weil eine Ueberschreitung um 100 000 Mk. vorliege. Oberbaudirektor Bichler stehe demgegenüber auf dem Standpunkt, daß ein paar hunderttausend Mark gespart worden seien, da der Bau mit Papiergeld bezahlt wurde, sodaß er eigentlich nichts gekostet habe. Man könne infolgedessen auf der Seite der Aktiva einen sehr großen Wertbestand (2—300 000 Mk.) buchen. Außerdem habe die Direktion noch eine merkwürdige Quelle, die Benzolfabrik erworben. Für jeden Liter Benzin sei eine Anzahl Bausteine beschafft worden. Unter allgemeiner Zustimmung dankte Bürgermeister Ritter zum Schluß Oberbaudirektor Bichler und seinem ganzen Stabe für die mit der Errichtung dieses prachtvollen Baues vollbrachten außergewöhnlichen Leistungen. Sch.

Wirtschaftliches und Soziales

Protest des pfälzischen Einzelhandels gegen die Mietzinssteuer

Die letzte Ausschußsitzung des Handelsschutzverbandes der Pfalz nahm folgenden Antrag einstimmig an: „Der pfälzische Einzelhandel, der in der letzten Zeit schwere Opfer bringen mußte und heute sich in der gleichen schlechten Lage befindet wie die Landwirtschaft, verlangt, daß sowohl die Mietzinssteuer als auch die Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues in der Pfalz mit Wirkung vom 1. April 1926 nicht mehr erhoben werden.

Tage in und um Freiburg

I.

Wem alemannisches Blut von den Vorfahren her vererbt ist, den überkommt zuweilen eine schmerzliche Sehnsucht nach dieser südlicheren Heimat seines Wesens. Und Tage am Oberrhein werden ihm wie beglückende Heimkehr. Doppelt diesem Landstrich verbunden durch schwere Kriegsjahre auf Vogesenhöhen und im Sundgau schaut er feuchten Auges von dem begrünten Schloßberg über die schöne Dreisamstadt hinüber nach dem Elsaß und den blauen, vom Malschnee silbergipfligen Wasgaubergen: dem Belchen, dem Molkenrain, dem Hartmannsweilerkopf, dem Sudel. Und das Herz krampft sich wie in den kurzen Augenblicken am Appenweirer Bahnhof, als aus dem Morgennebel der Turm des Straßburger Münsters aufstieg. Ich grüß euch, ihr guten Kameraden, die ihr auf der Wacht am Rhein euer Leben für die Heimat hingabt . . .

Die Heimat denkt eurer auch in diesen Tagen, da ein frohes und festliches Leben durch die Straßen Freiburgs floß und das stolze Bekenntnis zum Alemannentum tausendfältig erklang. Mit Eifer und Erfolg müht sich Freiburg, seine Stellung als Vorort des alemannischen Kulturkreises zu festigen. Und in der klugen Erkenntnis, daß nicht lärmiger Festesrummel geeignet ist, das Stammesbewußtsein zu stärken, war die „Alemannische Woche" (über deren Einzelheiten noch manches zu sagen sein wird) fast etwas wie eine Woche der Einkehr. Des sich-klar-werdens über die Stammeseigenart, ein Abmessen der Kräfte im Geistigen und im Künstlerischen. Aber die lange Reihe der Veranstaltungen von Vorträgen, Konzert- und Theateraufführungen gipfelte nicht in einer akademischen Kundgebung . . . der frohgemute „Heimatabend", an dem Hunderte von Landleuten aus alemannischem Gebiet in der alten und malerischen Tracht teilnahmen, war der eigentliche Höhepunkt. Also eine volkstümliche Veranstaltung, die frei von jeder Einseitigkeit über alle ach so lächerlichen Schranken von Stand und Bildung hinweg zu einer gewaltigen Kundgebung ungebrochenen Volkstums emporwuchs. Das Treugelöbnis zur oberbadischen Heimat wurde ein Bekenntnis zum deutschen Vaterland, zwanglos, selbstverständlich, aus sich heraus. Und damit erhielt die mehr stammesbegrenzte alemannische Woche ihre letzte und tiefste Bedeutung. Es ist ein unerschütterlicher Eckstein im Bau des deutschen Reiches, dieses gesegnete Land im Rheinwinkel.

Wenn Freiburgs Bürgerschaft die Zeichen der Stunde richtig zu deuten versteht, dann ist allen Hemmungen zum Trotz dieser Stadt eine glänzende Zukunft beschieden. Sie wird anknüpfend an die Ueberlieferungen ihrer alten und bodenständigen Kultur nicht nur die Metropole der katholischen oberrheinischen Kirchenprovinz sein — eine Stellung, aus der ihr bei der wachsenden Erstarkung kirchlichen Lebens nicht zu unterschätzende Kräfte zufließen. — Hier kann der geistige und kulturelle Mittelpunkt des ganzen alemannischen Kulturkreises werden. Das würde bedeuten, daß auch um die nahe Schweiz und um das nahe Elsaß von Freiburg aus das Band der überstaatlichen, der deutsch-kulturellen Zusammengehörigkeit geschlungen würde. Welch eine neue Blüte kulturellen Lebens könnte auf diesem von fruchtbarer Tradition genährten Boden erwachsen! Sehnsucht und Traum vielleicht . . . vielleicht aber doch der Weg künftiger Entwicklung.

* * *

Freiburg ist eine schöne Stadt. Zwei Farbklänge beherrschen das Stadtbild. Das dunkle Rot des Sandsteins, aus dem das herrliche Münster erbaut ist und das in der ganzen Stadt immer wieder im Material der Bauten oder in ihrem Anstrich wiederkehrt; und das Grün der baumbestandenen Straßen und Plätze, der üppigen Gärten um die landhausartigen Häuser in den äußeren Vierteln und der Berghänge. Der Mai hatte dazwischen die Kerzen der Kastanienbäume angesteckt und die bunten Farben der eben erblühten Rhododendren gestreut. Und im frischen Wind knatterten die Fahnen ihre fröhliche Melodie über die Menschenmassen hin, die durch die engen und winkligen Straßen der inneren Stadt trieben und sich vor den Sehenswürdigkeiten drängten, die Ladenauslagen besahen, die fast alle in irgend einer Form dem alemannischen Heimatgedanken huldigten.

Die Menschen haben nicht die rasche Beweglichkeit des badischen Unterländers. Sie gehen schon anders. Ruhiger, gemessener, nicht hastig. Und ihr Gesichtsausdruck ist anders. Nicht die frischere Farbe macht es: es ist der klare Blick, das weniger Gespannte ihrer Mienen. Sie sehen weniger verbittert aus, nicht so unzufrieden, vielleicht auch nicht so enttäuscht vom Leben. Denn leichter nehmen sie es nicht: dazu sind sie zu gründlich, zu überlegt, zu besinnlich. Aber sie müssen glücklicher sein als wir: sie sind ja der Natur näher; den Bergen, den Wäldern. Und das macht einfacher und innerlich freier. Die Bevölkerung Freiburgs hat ein Reservoir ihrer Erneuerung und Auffrischung im Schwarzwaldbauernvolk, jenem prachtvollen Menschenschlag, den zu preisen einer seiner besten Kenner nicht müd wurde: der Volksschriftsteller Hansjakob. Und nicht nur angesichts seiner Martinskirche, die er lange seelsorgerisch betreut hat, wurde die Erinnerung an ihn lebendig. Ueberall begegnete man, als ob sie aus seinen Geschichten herausgeschritten wären, den frischen Mädchen und Frauen im schwarzen Rock, dem bunten Mieder, den Rosenhüten und Kappen, den Flügel- und Radhauben, die wie goldene Heiligenscheine um die Köpfe liegen, den farbigen Schürzen und langen Röcken mit Bändern und seltsamem Glasperlenschmuck; und den Männern in Kniehosen, weißen Strümpfen und Schnallenschuhen, mit den langen braunen oder schwarzen, rotgefütterten Samtröcken, den kurzen Kitteln, mit dem Dreispitz oder der Fuchspelzkappe mit rotem Boden, dem biedermeierlichen Zylinder oder dem Plüschhut. Aus dem Gutach-, Schapbach-, Elz- und Glottertal waren sie da, aus der Zarz und dem Hotzenwald, von Waldshut, aus dem Wiesental, vom Markgräflerland und vom Kaiserstuhl. Keine „Trachtenschau und Gebirgstrachtenerhaltungsvereinsmaskerade" — sondern der Bauer im angestammten Festtagskleid. Sympathisch auch hier: das nicht Erzwungene, das Natürliche einer Lebensäußerung in ihrer unverfälschten Eigenart.

* * *

Man hätte meinen sollen, auch die verschiedenen Ausstellungen neuerer und älterer Kunst am Oberrhein seien nichts anderes. Denn das Interesse war so stark, daß beispielsweise in der Hans Adolf Bühler-Ausstellung im Colombischlößchen die Ueberfülle der Besucher unangenehm wurde. Bühler ist Wiesentäler: ein merkwürdig vergrübelter Mensch, ein alemannischer Sinnierer, ein dichtender Maler, ein malender Dichter. Eine scharf profilierte Persönlichkeit ganz ohne Zweifel, und doch eine problematische Erscheinung gerade als Maler. Ein Romantiker — nicht umsonst kehrt blau in allen Stufungen entscheidend in den meisten Bildern wieder — ein Märchenerzähler, ein Rätselrater und Rätseldeuter im Kosmischen, ein Mensch tiefen religiösen Gefühls, ein Mystiker und ein Mahner zu neuem Leben. Nicht alles davon ist restlos bei ihm ins Malerische umgesetzt. Es bleibt manches allzu gewollt. Der Landschafter kommt vom stammesverwandten Hans Thoma her: aber er ist weniger einfach als jener, er verdeutlicht mehr, er will immer etwas sagen, und es fliehen von Schwind wie von Böcklin her fremde Elemente ins Bild. Altmeisterliches wird angestrebt und so entstehen zuweilen Schöpfungen von einer fragwürdigen Unverbundenheit des schwer Vereinbaren. Aber das Lebenswerk als solches imponiert: in der Ehrlichkeit des Empfindens, in der Reinheit des Wollens, in der Unbeirrbarkeit des Strebens, im ganz Deutschen seiner Grundartung, das sich selbst in seiner Technik nicht verleugnet. Artistisches Können in Farbe und Form ist ihm niemals Selbstzweck. Die Ausstellung ist überaus reichhaltig und berücksichtigt das graphische Werk Bühlers in der Radierungsfolge „Das Nachtigallenlied" und „Aus der Schöpfung", tiefsinnigen Blättern eines Schwerblütigen, den Entwurf und die Studie wie die großen Gemälde, Kompositionen, Porträts und Landschaften aus Privatbesitz und Galerien. Aus der Mannheimer Kunsthalle findet man das ziemlich frühe Bild: „Dem unbekannten Gott" und eine sehr interessante Studie dazu; aus der Nationalgalerie den „Christus". Es ist nicht eigentlich möglich, Einzelheiten besonders hervorzuheben. Einprägsam ist Vieles, und Schöpfungen wie das prachtvoll geschlossene Doppelporträt der „Eltern", das fast visionäre „Selbstbildnis" aus dem Krieg, die todernste „Gerichtsbereitschaft", die „Große Familie", die „Nibelungen", den mystisch durchleuchteten „Jakob Böhme", das „Blaue Wunder", den „Hiob" oder den ins Mythische erhobenen alten „Hans Thoma" mit dem Gottesfreund vergißt man nicht wieder. Trotz allem, was man dagegen einwenden will. Und den köstlich naiven „St. Christophorus", dem der Künstler die beziehungsreichen Worte mitgibt: „Stoffel trägt das Gotteskind, in dem alle Dinge sind. Sollst es bewahren vor Leid und Gefahren, Stoffel, daß ihm so nit geschieht ein Schaden, weil du jetzt mußt durch schlimme Zeit, durch tiefe Flut und Nacht und schwere Wetter waten."

Dr. Fritz Hammes

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Baum und Strauch in der Maienpracht

Die Blütezeit der Obstbäume, in die die Blicke der Spaziergänger nach oben gelenkt wurden, ist jetzt ganz vorbei. An die Stelle dieser Bäume sind nun Zier- und Schattenbäume und Ziersträucher getreten. Unter letzteren nimmt die Glycine (Süßbohne, Blauregen, blaue Akazie) immer noch den ersten Rang ein. Man sieht sie mit ihren großen himmelblauen Blütentrauben an vielen Stellen der Stadt prangen z. B. an der Otto Beck- und an der Ringstraße, sowie am Rheinparkdamm. Wenn auch nicht turmhoch kletternd, sondern kaum haushoch werdend, macht sich der gemeine Bohnenbaum, sehr bezeichnend fast überall Goldregen genannt, auf noch größere Entfernungen bemerkbar, weil seine großen, goldgelben Blütentrauben überaus lebhaft leuchten.

Viel bescheidener bleibt sein Vetter, der Erbsenstrauch, der jetzt auch gelb blüht. Seine Schmetterlingsblüten sind viel kleiner als die der genannten Gewächse. Manche Erbsensträucher zeigen jetzt schon Schotenfrüchte. Sie sehen aus, wie wenn winzig kleine Dolche aus ihren Scheiden herausstoßen würden. Neben dem Erbsenstrauch sieht man jetzt da und dort in Anlagen auch Geißblatt-Gewächse blühen. Unter ihnen wird das gemeine Geißblatt (deutsche Spätlilie, Heckenkirsche) am höchsten. Es klettert bis zu zehn Meter empor. Seine gelblich weißen Blüten duften angenehm wie Lilien. Das zahme Geißblatt blüht weiß oder rot, heißt auch Je länger, je lieber und wird oft zu Lauben und Wandbekleidungen verwendet. Unser mächtigster Zier- und Schattenbaum, die Roßkastanie hat jetzt auf dem Neckardamm, in den Vorgärten, im Waldpark usw. ihre höchste Pracht entfaltet. Die weißblühende Flut ist weit mehr vertreten als die rotblühende. Die schwarzschattende Gruppe der Riesen vor dem Ballhaus ist von überwältigender Schönheit. Welch „feinen Geschmack" die Natur hat, sieht man an der Kastanie ganz besonders gut. Wie hübsch sind an dem Riesenkronleuchter die Kerzen verteilt.

Wenden wir uns nun dem Waldpark zu. Der Weg neben dem Rhein hin bis zu der schönen mit babylonischen Weiden (Napoleonsweiden) so malerisch geschmückten Holzbrücke bietet sehr viel Abwechslung. Der überaus reich mit Blütenschnee bedeckte Weißdorn spielt in Baum- und Strauchform die Hauptrolle und verspricht den Buben, die die roten „Mehlbeeren" auch zum wohlschmeckenden Waldobst rechnen, eine ergiebige Ernte. Neben großen Gruppen steht da und dort, fast bescheiden aussehend, auch ein Rotdorn. Inmitten einer Wiesenfläche steht eine Schneeballgruppe, aussehend wie allerliebste Mägdelein im weißen Sonntagskleid, auf einer anderen Rasenfläche ebenso der Weißdorn. Das Bedürfnishäuschen des Waldparkes ist teilweise verdeckt durch eine schöne, blühende Stechpalmengruppe (Stechfiche, Christdorn). Die Stechpalme mit ihren lebendigen, glänzend dunkelgrünen, buchtig-stachelig gezähnten Blättern kennt fast jedermann. Die kleinen, weißen, büschelig stehenden, wohlriechenden Blättchen zeigen sich aber nicht überall. Die kugeligen, scharlachroten Früchte können den Wanderer auch im Winter erfreuen. Wer z. B. in dieser Jahreszeit von Birkenau nach Oberabtsteinach wandert, sieht bei Löhrbach hart am Weg eine Stechpalmengruppe mit mannsdicken Stämmen, also in einer Stärke, wie sie in Deutschland kaum ein zweitesmal zu finden ist. Gesellte sich zu dem Blättergrün und dem Früchtescharlach noch das Weiß einer Schneedecke, so hat der Wanderer ein Naturbild von überraschender, seltener Schönheit vor sich. Die unteren Blätter dieser Gruppe sind stachelig, die oberen ganzrandig, was in der Pflanzenwelt nur selten vorkommt. Die Stechpalmengruppe im Waldpark hat aber merkwürdigerweise unten wie oben lauter ganzrandige Blätter.

Kehren wir auf den Rheindamm zur Stadt zurück, so erfreuen uns auch hier beständig links sich zeigende prächtige Gruppen blühender Bäume und Sträucher. Die lieblichste ist die, wo auch einmal zwei Rotdornbäume ihr Recht errungen haben. Sie überragen den stolzen Weißdorn und den übermütigen Goldregen.

August Göller.

*

* **Die Eisheiligen lassen sich gut an.** In der vergangenen Nacht betrug die niedrigste Temperatur 8,1 Grad C. Heute früh zeigte das Thermometer 11,1 Grad C. an. Die Höchsttemperatur belief sich gestern auf 17,4 Grad C. Wenn uns die Eisheiligen weiter so freundlich gesinnt sind, darf man zufrieden sein.

* **Das Unglück in der Zellstoffabrik** hat drei Todesopfer gefordert. Im Laufe des gestrigen Tages starben im städtischen Krankenhaus die Arbeiter Retz, Fetsch und Thomas. Die Verbrühungen, die sie bei der Kesselreinigung erlitten hatten, waren so schwer, daß sie nicht mehr gerettet werden konnten.

* **Brandausbruch auf der Messe.** Durch unvorschriftsmäßiges Ansammeln von Packmaterial in der Nähe eines geheizten Ofens in der Verkaufsbude von Heinrich Rudolph (Konditorei) war diese gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr in Brand geraten. Das Feuer übertrug sich auf die angrenzende Schaubude von Franz Nickel, Glasbläserei, die stark angebrannt ist. Durch die alarmierte Berufsfeuerwehr wurde die Gefahr mit einer Schlauchleitung beseitigt. Der Schaden beträgt etwa 8000 RM. — Wie uns hierzu noch mitgeteilt wird, befand sich der Besitzer der Zuckerbäckerei während des Brandausbruches in geschäftlicher Angelegenheit in der Stadt. Als er heimkam und den Schaden besah, geriet er in eine so schreckliche Verzweiflung, daß befürchtet wurde, er würde sich ein Leid antun. Vorsichtshalber wurde deshalb die Polizei benachrichtigt.

Veranstaltungen

♂ **Theaternachricht.** Als Chordirektor für den verstorbenen Robert Erdmann ist Werner Goeßling vom Stadttheater in Danzig verpflichtet worden. Goeßling hat seine Tätigkeit am 1. Mai übernommen. — In der morgigen „Parsifal"-Aufführung (Gastspiel Schillings-Kemp singen den Parsifal Alfred Fürbach, den Gurnemanz Wilhelm Fenten, den Amfortas Christian Könker, den Klingsor Hans Bahling. — Das Lustspiel „Luderchen" von Impekoven steht unter der Spielleitung von Karl Neumann-Hoditz; die Titelrolle spielt Lydia Busch.

* **Friedrichspark-Konzerte.** Wie es den Anschein hat, will sich die Witterung jetzt doch zum Besseren gestalten, sodaß es möglich ist, sich im Freien aufhalten zu können. In dieser Erwartung sagt die Parkleitung, wie aus der Anzeige ersichtlich ist, für morgen Donnerstag Konzerte an.

Film-Rundschau

Ld. **Palast-Theater.** „Die Wiskottens", nach einem Roman von Rudolf Herzog. Es ist ein schönes, außergewöhnliches Bild, das uns der Film vermittelt. 6 Söhne an einem Tisch arbeitend für das Ansehen der Familie Wiskotten, dazu der alte Vater und die Mutter, immer noch rüstig und stolz auf ihre Junoens. Ein derber Menschenschlag aus dem bergischen Land, zielbewußt und aufrecht in der Arbeit, lustig und ausgelassen in der Freude, jeder muckerischen Spießigkeit abhold. Darum hat auch Gustav Wiskotten (Harry Liedtke), der „Chef" der Familie, kein rechtes Glück in der Ehe und an seiner altbacken und im Muckertum erzogenen Frau (Maly Delschaft), die ihn außerdem noch mit ihrer Eifersucht quält und erst von ihrer eleganten, lebenslustigen [illegible] Schwägerin auf den richtigen Weg gebracht wird. Daneben der selbständige Weg des jüngsten Wiskotten, der sich entgegen dem Wunsche der Mutter der Kunst zuwendet und dadurch unbewußt zum Erretter der Firma wird. Bilder aus der Bandwirkerei, Färberei etc., manch humorvolle Szene, aber in der Hauptsache doch ein an Spannungen reiches Lebensbild einer ganzen Familie in ihren Freuden und Kämpfen. Alles in allem ein ausgezeichnetes Filmwerk, das nicht ohne nachhaltige Wirkung bleibt. Alle die Kräfte aufzuführen, die zum Gelingen des Films beitrugen, würde zu weit führen. Aber so viel kann gesagt werden, daß jeder der einzelnen Darsteller sein Bestes gibt und seine Rolle ausfüllt, wie es nicht besser geschehen könnte. — Eine Groteske „Da Staunste" vermittelt den amerikanischen Humor in trefflichster Weise. Prachtvolle Aufnahmen aus und um Konstantinopel und die Gaumontwoche mit dem interessanten Bilderdienst bilden eine gute Umrahmung des als ausgezeichnet zu bezeichnenden Spielplans.

Der Himmel im Mai

Der Aufstieg der Sonne im Mai ist der wirksamste im ganzen Jahre. Das Tagesgestirn erhebt sich dabei um 7 Uhr bis fast in die Höhe der Sommersonnenwende. Sein Untergang verspätet sich von 7.15 bis etwa 8 Uhr. Vollständige Dunkelheit tritt anfangs gegen 9.45 Uhr, aber gegen Ende selbst um Mitternacht kaum noch ein. Es ist eine wissenschaftlich interessante Frage, in verschiedenen Breiten Deutschlands festzustellen, von welchem Tage an der Dämmerungsbogen im Norden nicht mehr verschwindet. Der Fixsternhimmel zeigt uns im heute betrachteten Abschnitt den roten Riesenstern Arkturus im Bärenhüter. In der linken oberen Ecke unseres Kärtchens ist auch das leicht zu behaltende Bild der Krone verzeichnet.

Am obern Rande wurde von den Jagdhunden nur ein Stern angegeben: ein leicht auflösbarer farbiger Doppelstern. Die wichtigsten Tierkreisbilder Löwe, Jungfrau und Wage lassen sich durch Vergleich unseres Kärtchens mit dem Himmel leicht einprägen. Gute Dienste leistet dabei auch das kleine drachenförmige Bild des Raben. Der Mond erreicht die Hauptabschnitte seines Laufes um die Erde in nachstehender Folge: Neumond am 11., erstes Viertel am 19. und Vollmond am 27. Der Lauf des Erdbegleiters in der für die Beobachtung interessantesten Zeit vom 20.—27., ist auf unserer Karte eingetragen.

Unter den Wandelsternen kommt Saturn am 14. in die Gegenüberstellung zur Sonne und kann dann die ganze Nacht beobachtet werden. Sein Standort im Sternbilde der Wage kann in unserer Karte links leicht ergänzt werden; er befindet sich im östlichen Teil des Bildes unterhalb der Mondbahn. Schon wenn wir diesen Planeten in einem Fernrohr mit nur 25facher Vergrößerung einstellen, können wir sein Ringsystem erkennen. Die kleine Achse der Ringellipse verhält sich jetzt zur großen Achse ungefähr wie 2 zu 5. Auch der hellste der Saturnbegleiter ist schon in einem kleinen Teleskop sichtbar. Dem Saturn in der Wage folgt Jupiter im Steinbock und Wassermann. Bei ihm fesselt das Spiel der Trabanten den Beschauer besonders. Er verfrüht seinen Aufgang von 2.30 Uhr bis 12.30 Uhr morgens. Im Bilde des Wassermann steht auch der Mars, der am 23. April den Jupiter überholt hatte. Er nähert sich im Laufe des Mai der Erde um 30 Millionen Kilometer, sodaß schon in den nächsten Wochen die Beobachtungen für die kommende Erdnähe beginnen können. Venus als strahlender Morgenstern zeigt sich anfangs von 3.15 Uhr und gegen Ende von 2.30 Uhr früh. Ihr Abstand von der Erde vergrößert sich, die Sichtbarkeitsbedingungen werden langsam ungünstiger. Schließlich ist Merkur zu erwähnen, der zwar noch auf der Westseite der Sonne steht, aber bei seiner Wanderung durch die Fische, den Widder und Stier nicht mehr mit unbewaffnetem Auge wird aufgefunden werden können. ko.

Landesfeuerwehrunterstützungskasse

Der letzte Geschäftsbericht der Landesfeuerwehrunterstützungskasse wurde für das Jahr 1921 erstattet. Für die Inflationsjahre 1922 und 1923 war bei den damaligen Währungsverhältnissen die Herausgabe von Geschäftsberichten untunlich. Da nunmehr wieder stabile Verhältnisse eingetreten sind, soll der Geschäftsbericht wieder jährlich herausgegeben werden. Nach dem soeben erschienenen Geschäftsbericht für die Jahre 1924 und 1925, der die Gemeinden und Feuerwehren verzeichnet, die in den Inflationsjahren 1922 und 1923 Beihilfen zur Beschaffung von Löschgeräten und Ausrüstungsstücken erhielten, hat die Landesfeuerwehrunterstützungskasse folgende Aufwendungen gemacht:

1. Unterstützungen an verunglückte Feuerwehrmänner und Mitglieder von Löschmannschaften, sowie an Hinterbliebene von solchen Personen und zwar: a) für wiederkehrende Unterstützungen in 41 Fällen im Jahre 1924: 12 898 RM. 77 Pf., in 48 Fällen im Jahre 1925: 16 466 RM. 12 Pf.; b) für einmalige Unterstützungen: in 85 Fällen im Jahre 1924: 7 792 RM. 55 Pf., in 183 Fällen im Jahre 1925: 15 627 RM. 90 Pf.

2. Beihilfen an Gemeinden und Feuerwehren zur Anschaffung von Löschgeräten und Ausrüstungsgegenständen und zwar: a) an 75 Gemeinden im Jahre 1924: 167 365 RM., b) an 212 Gemeinden im Jahre 1925: 340 170 RM., c) an 25 Feuerwehren im Jahre 1924: 17 965 RM., d) an 55 Feuerwehren im Jahre 1925: 46 422 Reichsmark.

Für geleistete Ueberlandhilfe durch Automobil- und Motorspritzen wurden aufgewendet im Jahre 1924: 985 RM., im Jahre 1925: 2860 RM. Der Aufwand für die Besichtigung der Feuerlöscheinrichtungen durch die für die einzelnen Bezirke bestellten Feuerlöschinspektoren betrug im Jahre 1924: 1 145,33 RM., im Jahre 1925: 2 675,45 RM. Die Mittel zur Bestreitung dieser Aufwendungen wurden der Landesfeuerwehrunterstützungskasse vom Ministerium des Innern aus den von der Gebäudeversicherungsanstalt und den in Baden zum Geschäftsbetrieb zugelassenen Feuerversicherungsunternehmungen für gemeinnützige Zwecke geleisteten Abgaben zur Verfügung gestellt. P. A.

Theater und Musik

⊙ **Die Heidelberger Sommerfestspiele.** In Heidelberg ist dieser Tage von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden und Persönlichkeiten der Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft ein Festspielverein gegründet worden, der es sich zur Aufgabe stellt, hier in Heidelberg alljährlich unter Heranziehung der ersten Kräfte des Reiches Festspiele zu veranstalten. Als Leiter der Festspiele ist Generalintendant Gustav Hartung gewählt worden. Die diesjährigen Festspiele finden im August im Schloß und Stadttheater statt. Ein Aufruf, der von den führenden Persönlichkeiten aus dem ganzen Reiche unterzeichnet ist und zur Unterstützung des ganzen Unternehmens auffordert, wird in den nächsten Tagen erscheinen. Dann wird auch das Programm für die diesjährigen Festspiele bekannt gegeben. -r.

⊙ **Das pfälzische Landestheater in Ludwigshafen.** Mit einer wohlgelungenen Aufführung von Otto Ludwigs „Erdförster" verabschiedete sich das Landestheater für die heurige Spielzeit. Franz Jakobi vom Staatstheater in München war zu Gast für die Vertretung der Titelrolle und sein illustrer Name war es wohl, der den Gesellschaftshaussaal so dicht füllte. Man wurde in seinen hochgespannten Erwartungen nicht enttäuscht. Hier ist ein vorzüglicher Schauspieler aus der alten Schule, der sein „Ich" mit stärkster Konzentration einstellt auf die sinnfällige Realisierung der erdichteten Gestalt, ein Schauspieler, der wahrhaft Theater spielt, der in erster Linie den Sinnen gibt und durch sie erst dem Intellekt. Er wirkte hinreißend in seiner Lebensechtheit, packend und überzeugend wunderbar selbstverständlich. Dazu die prachtvolle Bühnenerscheinung mit den Zügen des Charakterspielers. Sein Gastspiel erhob die Aufführung zum Höhepunkt in dieser Spielzeit; und es war, als ob das Ensemble, in dem er stand, (die ersten Kräfte des Landestheaters) an ihm und durch ihn emporwüchse zu einer Höhe, auf der es nicht immer steht. Vorab wären zu nennen: Leo Sylvester Huth, als Sohn Andreas, unstreitig ein Theater-Vollblut, doch noch immer zum Ueberschwang neigend und zu schroff in den Uebergängen. Dann Kurt v. Rudow als Jäger Gottfried mit markanter Profilierung, ebenso Heinrich Best als Holzhüter und Boris Schürmann und Heinrich Asper als Wilddiebe. Auch Karl Striebeck als Buchhalter Möller blieb auf dieser Linie. Etwas farbicht geriet die Partie des Fabrikherrn Stein, den Arno Hofmann verkörperte und Josef Cornelissen (Sohn Robert) steckte für diesen Abend stark in der seelischen Befangenheit der nur einstudierten nicht erlebten Rolle. Gut wie immer war Anny Glinz als Frau Sophie. Der fatalen Rolle des Pastoren hatte sich Oskar Fugge auf gut Glückgenommen. Etwas problematisch blieb uns die Leistung von Annie Koppert als Tochter Marie. Jedenfalls war die Charakterisierung nicht erschöpfend, trotz starker seelischer Momente. Der Beifall war stark und herzlich und der Gast insbesondere wurde nach Gebühr gefeiert. Dr. B. E. B.

⊙ **Berthold Viertel Mitdirektor des Düsseldorfer Schauspielhauses.** Die Leiter des Düsseldorfer Schauspielhauses Louise Dumont und Gustav Lindemann haben sich mit Berthold Viertel zu gemeinsamer Arbeit vereinigt. Berthold Viertel wird ab 1. September 1926 in den Verband des Düsseldorfer Schauspielhauses als Direktor eintreten.

⊙ **Rudolf von Labans Beginn in Würzburg.** Als Beginn seiner Tätigkeit auf dem neuen Würzburger Arbeitsfeld inszenierte Rudolf v. Laban vor Antritt seiner Amerikareise auf Einladung des Leiters des Würzburger Stadttheaters Heinrich K. Strohm seine Bearbeitung von Angiolinis „Don Juan"-Ballett aus dem Jahr 1761 mit der einschmeichelnden Musik Glucks, die zu Unrecht bei uns in Vergessenheit geraten war. Labans Inszenierung und sein Auftreten in der Titelrolle war eine künstlerische Tat, die als Markstein in der Entwicklung des neuzeitlichen Bühnentanzes in Süddeutschland zu gelten hat. Von beinahe unerreichbarem Reiz ist die glückhafte Verbindung des klassischen Stiles mit heutiger Ausdruckkultur des Körpers. Wann sah man je Hände, die so viel zu sagen wußten, zu bedeuten hatten?! Neben v. Laban selbst, der sich mit einem Chor begnügen mußte, der noch nicht in seinem Sinne vorgeschult war und an dem er seine Inszenierungsgabe glänzend erwies, ist Gert Ruth Löher zu nennen, deren Octavio und Donna Rossa der Leistung Labans entsprachen. Dussia Bereska, aber auch Herrmann Robst und Motta Rolling verdienen hohe Anerkennung und Dank für die beglückenden Stunden, wobei auch Kapellmeister Hans Oppenheim nicht vergessen sei. H. N.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Vom Karlsruher Kunstverein.** Die neue Ausstellung im Kunstverein verdient besondere Aufmerksamkeit durch die Beteiligung wohl aller Lehrkräfte der Karlsruher Kunstschule. Fast durchweg kamen Werke und Erzeugnisse aus den letzten Jahren zur Schau, sie lassen Fortschritte und Wandlungen erkennen. Im allgemeinen macht sich bei fast allen Fortgang oder Einstellung auf gleicher Bahn bemerkbar. Das gilt auch für die drei markantesten Künstler: Babberger hat ein monumentales Bild, Fest der Liebenden, ausgestellt, das durch die starken, doch nicht schreckhaften Farbenkontraste auffällt, erträts die mit primitivsten Mitteln eine Idee gut ehrausheben, Landschaften, die mit Sachlichkeit nicht das geringste gemein haben. Ihr huldigt in fast mechanischer Treue Schnorrenberger in Porträts (Gruppe von Freunden), die mit sachlichen Photographien wetteifern und in ihrer Ablage an jede poetische Verklärung allzu kühl und herb wirken. Ohne Manier nach einer Richtung hin schafft E. Würtenberger. Von ihm fühlt man sich stark beeindruckt in seinen drastischen Allegorien auf Geiz und Verschwendung (Diptychon), in einem Michelangelo, der im Arbeitslärm des Marmorbruchs der inneren Stimme lauscht. Satyrische Tendenz, wohl abhängig vom Schicksal Petri, spricht aus dem großen Bild auf die Veteranen 1871, nicht schmeichelhaft für den Spießer, höchst charakteristisch durch die vielsagenden Köpfe. Die drei Meister haben auch vorzügliche, ihre Art beleuchtende Graphik ausgestellt. Georg Scholz zeigt sich mit zwei bekannten Stücken, Bahnwarthaus mit Laternenreflexen, und Kakteen mit Glühbirne, in seiner Art geht Hubbuch mit Satyren und kräftigen Naturalismen, mit denen sich bereits die Zensur befaßt hat. Neben Conz, Göbel Bühler fällt H. Gehri besonders auf; seine Bilder bedeuten Triumph der Linie und des Rhythmus, höchst sympathisch in der Tönung. In Kurt Edzard lernt man einen neuen Plastiker kennen: mit einer Reihe eleganter Kleinplastiken hat er sich vorteilhaft eingeführt. Gut vertreten ist das Kunstgewerbe mit eigenartigen Entwürfen und Ausführungen, Webarbeit, Batik, Buchkunst, Keramik (König) und Reklamefach sind mit bezeichnenden Proben namhafter Spezialisten belegt. Babberger, Schmitt-Spohn, Roberski geben den Ton an in diesem Saal. Die Ausstellung verrät keine überragende Größe, doch schöne Begabung, Talent, Freude am Experimentieren und Fähigkeit dazu. Dr. K. Pr.

⊙ **Zum Jahrhundert-Gedächtnis Johann Friedrich Oberlins.** Das Elsaß bereitet sich vor, im kommenden Juni den hundertsten Todestag Johann Friedrich Oberlins, des unvergeßlichen Wohltäters des Steintals, feierlich zu begehen. Die segensreiche Wirksamkeit dieses elsässischen Pfarrherrn ist neuerdings auch in weiteren Kreisen Deutschlands bekannt geworden durch den großen Roman, den der Elsässer Friedrich Lienhard seinem Landsmann gewidmet hat. „Papa Oberlin (geboren 31. August 1740 zu Straßburg, gestorben 2. Juni 1826) hat sich um die wirtschaftliche und geistige Hebung des wilden, von aller Kultur abgeschlossenen Hochtals der Nordvogesen unvergleichliche Verdienste erworben. Er gründete Kleinkinderschulen, Volksschulen, Sparkassen, baute Brücken und Wege, lehrte dem oft Widerstrebenden den Obstbau, verursachte die Einführung der Industrie usw. Auf dem Kirchhofe zu Fouday (Urbach) ruht er begraben, neben ihm seine Dienstmagd, die „über alles Lob erhaben Unvergeßliche" Luise Scheppler und sein Sohn Heinrich Gottfried; in Waldersbach steht noch das von ihm errichtete Pfarrhaus und neben der dortigen Kirche ruht Oberlins treue Arbeitsgefährtin Magdalena Salome Witter, die Mutter ihrer Steintaler. Am 6. Juni soll in Waldersbach eine imposante Gedächtnisfeier von dem Nachwirken des Werkes und Lebens J. F. Oberlins Zeugnis geben. Bemerkenswert ist die beabsichtigte Teilnahme der französischen Schweiz.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Gemeinderatssitzung in Lampertheim

‡ **Lampertheim**, 8. Mai. In der gestern abend stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde folgendes erledigt: Das Kreisamt Bensheim fordert noch aus der Zeit der Zwangswirtschaft als an den damaligen Kommunalverband zu zahlende Schuld den Betrag von 23 000 RM., den es aber mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage der Gemeinde auf 20 000 RM. ermäßigen will. Die Gemeindevertretung erklärt sich außerstande, eine so hohe Summe aufbringen zu können, ist aber bereit, der Kreisverwaltung 12 000 RM. anzubieten. — Zur Begutachtung der Bedürfnisfrage lagen 4 Wirtschaftskonzessionsgesuche vor. Für 3 wurde das Bedürfnis anerkannt, eines wurde abgelehnt. — Die Forstbehörde berechnet jetzt für die Verwaltungsgemeindlicher Waldungen einen Satz von 13,50 RM. je Hektar, was für die hiesige Gemeinde eine Belastung von 15 000 RM. bedingt, während seither nur 4 400 RM. zu entrichten waren. Wegen dieser hohen Forderungen hat sich der Hessische Waldbesitzerverband gebildet, der hierzu Stellung nehmen soll. Es wird beschlossen, dem Verband beizutreten und den Beitrag von 100 Mark abzuführen. — Dem Antrag der „Deutschen Petroleum-Verkaufsgesellschaft Berlin" um Erlaubnis zur Errichtung einer öffentlichen Benzinzapfstelle vor dem Hause des Kaufmanns Dietrich in der Römerstraße wird zugestimmt, jedoch ist diese am Südende des Hauses anzubringen. — Infolge Nachhiebes von fehlendem Bürgerholz wurde der Waldwirtschaftsplan um 669 RM. für Holzhauerlöhne überschritten. Für diese Summe wird nachträgliche Bewilligung erteilt. — Für die Tuberkulosefürsorgestelle im evangelischen Krankenhaus hat sich die Anschaffung eines Röntgenapparates als notwendig erwiesen, wofür 8 500 RM. benötigt werden. An den Kosten beteiligt sich außer Krankenhaus, Landesversicherungsanstalt Hessen und Kreis, auch die Gemeinde mit 800 RM. — Die Stelle des Fleischbeschauers in der Filialgemeinde Hüttenfeld wird dem Joh. Georg Keller übertragen. — Der Dampfkran am Altrhein ist reparaturbedürftig. Die Bürgermeisterei wird beauftragt, sich mit dem Wasserbauamt Worms darüber in Verbindung zu setzen, ob eine Ausbaggerung des Altrheins, sog. Kanals, in absehbarer Zeit erfolgt und wieder Schiffe einlaufen können. Alsdann soll der Kran repariert werden und an der Kaimauer Aufstellung finden. — Heinrich Metzger I hat um Ueberlassung eines Ausladeplatzes am Altrhein nachgesucht, der ihm gegen eine Anerkennungsgebühr von 10 RM. zugesichert wird. — Ablehnend wurde das Gesuch des Schwimmvereins um Ueberlassung von Stammholz beschieden, da die schlechte Finanzlage der Gemeinde es nicht gestattet, Holz verbilligt abzugeben. Der Verein soll sich solches bei den Nutzholzversteigerungen erwerben. — Von der Reichsbahn sollen 80 RM., Apotheker Feldhofen 25 RM., evangel. Kinderheim 10 RM., Georg Hofmann 25 RM., Metzger Joh. Griesheimer 80 RM., St. Marienkrankenhaus 10 RM. an Kanalgebühren erhoben werden. Mit weiteren Anliegen am Kanalnetz wird die Bürgermeisterei Verhandlungen führen. — Die Bordschwenkenscheuer wird erneut für das laufende Jahr verpachtet, jedoch behält sich die Gemeinde vierwöchentliche Kündigung vor, falls sie das Anwesen zum Umbau in einen Faselstall benötigt. — Der Umbau des Rünkerofens im Gaswerk wird den Selamitwerken in Krefeld zum Preise von 3 700 RM. übertragen. — Dem Phil. Illius III. wird gestattet, auf seinem gepachteten Lagerplatz im Industriegelände zwei Tore anzubringen. — Die Reichsbahn verweigert die Herstellung einer Ueberfahrt am Industriegeleise zum Gelände des Christian Metzner. Es sollen deshalb Unterhandlungen mit Metzner wegen Ankauf seines Grundstückes geführt werden. — Vom Finanzamt ist die Bildung von Steuerkommissionen zur Festsetzung der Grund- und Gewerbesteuerwerte beantragt. Für die Kommissionen kommen nur Gemeindebeamte in Betracht. Für erstere werden die Ratsdiener Kronauer und Klotz, für letztere die Bürgermeistereisekretäre Hermeck und Mink bestimmt. — Die israelitische Gemeinde hatte im Jahre 1838 von der politischen Gemeinde 3800 Gulden geliehen, die sie bisher auf 700 RM. abtrug und in der Inflationszeit mit Papiermark deckte. Sie bietet nun 100 RM. Die Gemeindevertretung beschließt aber, 25prozentige Aufwertung zu fordern. — Dem Heilstättenverein Hessen ist beim Bau des Lupusheimes in Gießen ein Defizit von 50 000 RM. entstanden. Die Gemeinde soll einen Beitrag von 150 M. geben, der jedoch abgelehnt wird, da sie schon ihren Verpflichtungen dem Verein gegenüber nachgekommen ist. — Während der Monate Februar und März konnten die Schweine infolge ausgebrochener Seuche nicht auf die Weide getrieben werden. Der Schweinehirt Thom Klingler bittet um Ersatz dadurch entfallenden Verdienstes in Höhe von 120 RM. Diese werden ihm genehmigt, ebenso wird die Hundesteuer für seine zwei Hunde auf die Gemeindekasse übernommen. — Wegen Erbauung einer Autostraße zur Ablenkung des Verkehrs durch den Ort soll die Bürgermeisterei mit der Provinzialdirektion in Verbindung treten. — Die sozialdemokratische Fraktion regt an, die Trottoirs in der Ernst-Ludwig- und Kaiserstraße mit Asphalt herstellen zu lassen, die Kosten aus der Gemeindekasse vorlagsweise zu bestreiten und dann die Straßenanlieger zum Ersatz heranzuziehen. Der Gemeindebaumeister wird beauftragt, einen Kostenanschlag vorzulegen. Gleichzeitig soll bei den Hausbesitzern eine Liste zirkulieren, ob diese dem Ansinnen zustimmen. Die entstehenden Kosten sollen in 5jährigen Raten nebst Zinsen zur Abtragung gelangen. — Als Vorwieger auf der gemeindlichen Dezimalwage in Hüttenfeld wird Feldschütz Ehret bestellt. Seine Vergütung hierfür bleibt späterer Regelung vorbehalten. — Die Flugveranstaltung des Hessenvereins für Luftfahrt auf der Bonau hat mit einem Defizit abgeschlossen. Der Verein bittet um den Betrag von 250 Mark. Der Gemeinderat stellt sich auf den Standpunkt, daß die Sache besser organisiert hätte sein müssen, wodurch dann kein Ausfall entstanden wäre und lehnt die Forderung ab. — Die Höchster Farbwerke empfehlen ein Mittel zur Bekämpfung der Feldmäuse, das sich das Kg. für 1 Hektar auf 4—5 RM. stellt. Da bis jetzt diese Schädlinge nur auf Kleeäckern festzustellen sind, soll vorläufig von dessen Anwendung Abstand genommen werden. — Als Mitglied der Finanzkommission wird auf Antrag der soz. Fraktion nach der dieser Partei angehörende Gemeinderat Boll bestimmt. — Der Gemeindevertreter Ehret von Hüttenfeld beantragt, einen Vertrauens- und Ortsgerichtsmann für die Filialgemeinde zu bestellen, der berechtigt sei, Bescheinigungen und Beglaubigungen vorzunehmen. Hierüber soll die Bürgermeisterei mit dem Kreisamt Rücksprache nehmen. — In geheimer Sitzung wurden noch verschiedene Darlehensgesuche zur Erledigung gebracht. Nach fast stündiger Dauer konnte der Bürgermeister die Sitzung gegen 12 Uhr schließen.

Kleine Mitteilungen

Mit 104 gegen 34 Stimmen wurde in **Rickenbach** (Amt Säckingen) der Bäckermeister Eduard Frommberg zum Bürgermeister gewählt.

Aus dem Lande

* **Heidelberg**, 10. Mai. Am heutigen Jahrestage des furchtbaren Eisenbahnunglücks bei Rot-Malsch, das noch in aller Erinnerung steht, wurde das Denkmal, das die Generaldirektion der Reichseisenbahn den Opfern errichtete, auf dem Friedhof von Rot-Malsch mit einer Gedächtnisfeier der Gemeinde übergeben. Die Ausführung des Denkmals war auf Grund eines Preisausschreibens dem Heidelberger Bildhauer Franz Sommer übertragen worden. Das Denkmal trägt die Inschrift: „Den Opfern des 10. Mai 1925" und gibt auf den Grabtafeln die Namen der Opfer an.

* **Mühlenbach bei Haslach**, 10. Mai. Ein Radfahrer aus Hofstetten, der nach seiner Arbeitsstelle fuhr, hat auf der Landstraße nach Haslach den 85 Jahre alten Schuhmacher Georg Müller angefahren, wodurch der alte Mann schwere Kopfverletzungen erlitt.

* **Karlsruhe** 10. Mai. Der Faßroller, der auf eine originelle Art Propaganda für den deutschen Wein macht, ist auf seiner Reise mit einem rollenden Faß heute aus der Pfalz hier eingetroffen. Innerhalb 7½ Wochen hat er infolge der Abnützung das dritte Faß benötigt.

* **Kehl**, 10. Mai. Die in der Untersuchungssache gegen die hiesige Filiale der Straßburger Automobilfirma Mathis wegen Amtsschmuggels verhafteten Angestellten der Firma und drei in die Angelegenheit verwickelten Zollbeamten sind nunmehr nach Offenburg ins Untersuchungsgefängnis überführt worden.

Aus der Pfalz

* **Frankenthal**, 11. Mai. Der seit dem 2. Mai vermißte hiesige Metzgermeister Börsch wurde nunmehr in der Gemarkung „Kleiner Wald" erschossen aufgefunden. Er soll den Tod infolge Krankheit und wirtschaftlicher Sorgen gesucht haben.

* **Lambsheim** bei Frankenthal, 11. Mai. Durstige Diebe entwendeten während des Festbanketts anläßlich eines hiesigen Radfahrersportfestes dem Wirt zwei Faß Bier von etwa 80 Liter Inhalt, schleppten sie in den Wald und verdeckten sie mit Gras. Der Diebstahl wurde kurz darauf entdeckt und die Fässer noch unversehrt aufgefunden. Die Diebe, welche Sportskollegen des Wirts sind, wurden angezeigt.

* **Freinsheim**, 11. Mai. Am Samstag wurden hier die ersten Kirschen gebrochen.

* **Kaiserslautern**, 11. Mai. Am Sonntag wurde in einem hiesigen Steinbruch der Hilfsarbeiter Heinr. Seitz mit zerschmetterten Gliedern tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er sich in der Nacht zum Sonntag in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, in den Steinbruch gestürzt hat. Die schweren Verletzungen haben offenbar den Tod alsbald herbeigeführt. Seitz lebte von seiner Frau getrennt.

Gerichtszeitung

Große Strafkammer des Landgerichts Mannheim

Erfolgreiche Berufungen

Unter dem Vorsitz von Landgerichtspräsident Schlimm und den beisitzenden Richtern Landgerichtsrat Dr. Leser und Landgerichtsrat Rost wurden am gestrigen Dienstag mehrere Berufungen verhandelt. Unter dem 10. März erhielten die Tüncher R. Jung und Karl Mohr aus Ludwigshafen wegen Betrugs Gefängnisstrafen von 4 und 5 Monaten. Sie hatten in einem Mannheimer Geschäft Farben geholt und einen gefälschten Lieferschein vorgelegt. In der Berufungsverhandlung wurde die Strafe für Jung auf 2 und für Mohr auf 3 Monate festgesetzt. — Glück mit seiner Berufung hatte ferner der 25jährige Wilhelm Orth von hier. Orth hat den Krieg in vorderster Reihe mit Auszeichnung mitgemacht und stellte sich trotz mehrfacher Verwundungen stets wieder in der Front ein. Nach Kriegsende war er noch als Freiwilliger bei einer eisernen Formation tätig, wurde später infolge seiner vaterländischen Gesinnung von den Franzosen aus dem Rheinland ausgewiesen und war dann lange Zeit arbeits- und stellenlos. Bei einer vom Reichsgläubigerschutzverband zur Aufwertung alter Tausendmarkscheine einberufenen Versammlung im Ballhaus ließ er sich verschiedene rednerische Entgleisungen zuschulden kommen, was ihm eine Anklage wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz eintrug. Das Amtsgericht verurteilte ihn am 26. März zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und zu vier Ordnungsstrafen von je 3 Tagen Gefängnis wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht. In der Berufungsverhandlung wurde die Strafe des von RA. Dr. Oelenheinz verteidigten Angeklagten von 2 auf einen Monat ermäßigt. ch.

Ein eigenartiger Fall einer Kindesunterschiebung

Ein neuer Kwilecka-Prozeß

Im Verlaufe einer Untersuchung gegen einen Tübinger Arzt wurde auch eine Patientin dieses Arztes vernommen. Diese, eine junge Stütze, konnte zunächst keine genaue Aufklärung über ihr Kind erteilen, so daß der Verdacht der Kindstötung gegen sie aufkam. Dieser Verdacht bestätigte sich jedoch nicht, vielmehr klärte sich die Frage nach dem im Juni 1924 geborenen Kinde in ganz eigenartiger Weise auf. Dieses Kind wurde nämlich bei einem Hauptlehrerehepaar, das es als Eigen angenommen hatte, bei bester Gesundheit aufgefunden. Das Kind trug auch den Namen des Hauptlehrers und war unter diesem auf dem Standesamt eingetragen, und zwar als von der Frau des Hauptlehrers in einem Stuttgarter Entbindungsheim geboren. Die weitere Untersuchung der Angelegenheit förderte dann einen Tatbestand zu Tage, der im Sinne des Gesetzes als Kindesunterschiebung angesehen werden mußte.

Unter dieser Anklage, aber auch unter der Beschuldigung der Urkundenfälschung und der Anstiftung dazu, hatte sich nunmehr die Stütze und das Hauptlehrerehepaar vor dem Schöffengericht Stuttgart zu verantworten. Nach der Darstellung der Angeklagten hatte sich das Lehrerehepaar entschlossen, ein fremdes Kind als Eigen anzunehmen, da es auf Nachwuchs nicht zu rechnen hatte. Nun konnte aber das junge Paar ein Kind nicht adoptieren, da es hierzu nach den gesetzlichen Bestimmungen zu jung ist. Andererseits aber war der Hauptlehrer der Auffassung, daß es im Interesse des anzunehmenden Kindes liege, wenn dieses gar nicht erfahre, daß die Eltern, von denen es aufgezogen wird, nur Pflegeeltern seien. Deshalb entschloß sich das Ehepaar, nachdem die Stütze sich bereit erklärt hatte, ihr Kind abzugeben, die werdende Kindsmutter über die Dauer ihrer Entbindung in einem Stuttgarter Wöchnerinnenheim als die Frau des Hauptlehrers auszugeben. Diese Absicht hatte vollen Erfolg; das Kind, ein Knabe, wurde nicht auf den Namen der eigentlichen Mutter, sondern als Kind des Hauptlehrers standesamtlich angemeldet und auch getauft. Während der ganzen Zeit war die Frau Hauptlehrer von zu Hause weg, so daß nicht der allergeringste Verdacht entstehen konnte, als sie nach 14 Tagen mit ihrem prächtigen Erstgeborenen in die Wohnung ihres Gatten zurückkehrte! Um den Plan zu Ende zu führen, nahm der Hauptlehrer auch Kinderzulage für seinen Sprößling in Anspruch. Niemand außer den drei Beteiligten hätte voraussichtlich über die wirkliche Herkunft des Kindes etwas erfahren, wenn nicht der eingangs erwähnte Vorfall wie ein Blitz aus heiterem Himmel in das schon gewonnen geglaubte Spiel hineingezündet hätte.

Ungeachtet der zweifellos edlen Motive, aus denen heraus das Ehepaar gehandelt hatte, mußte eine Strafe erfolgen. In der Unterzeichnung der Geburtsanzeige, in der sich die Stütze vereinbarungsgemäß als Frau Hauptlehrer ausgab, erblickte das Gericht lediglich die Fälschung einer privaten Urkunde und bestrafte alle drei Angeklagte zu je 2 Wochen Gefängnis, die aber für die Frau in je 100 Mark und für den Hauptlehrer in 140 M. Geldstrafe umgewandelt wurde. Notwendig aber ist die Umtaufe des 1½jähr. Knaben und die Annahme des Namens seiner wirklichen Mutter, wenn nicht vom württ. Ministerium, das angerufen werden soll, in diesem so eigenartig liegenden Fall Gnade für Recht gesprochen wird!

Neues aus aller Welt

— **Das Kölner Mordpaar in Holland verhaftet.** Die Kölner Kriminalpolizei teilt mit, daß es heute einem Kölner Kriminalkommissar gelungen sei, den flüchtigen Arzt Dr. Broicher und die Ehefrau Oberreuter im Ausland festzunehmen. Im Interesse der weiteren Bearbeitung des Falles können nähere Einzelheiten noch nicht bekanntgegeben werden. Dr. Broicher hat bekanntlich den Arch. Oberreuter durch eine Quecksilbereinspritzung ermordet. Frau Oberreuter wird beschuldigt, Broicher zur Tat angestiftet zu haben. Zu der Verhaftung der beiden, die vorige Nacht in Holland vor sich ging, wird noch bekannt: Die Festnahme Dr. Broichers und der Frau Oberreuter erfolgte unter äußerst schwierigen Verhältnissen. Bereits kurz vor Ostern war der Kölner Polizei bekannt geworden, daß sich die Flüchtigen nach Holland gewandt hätten, worauf sofort ein Kölner Kriminalist nach dort entsandt wurde, der sich alsbald mit den holländischen Behörden ins Benehmen setzte. Broicher und die Frau Oberreuter verstanden es zunächst sich der Festnahme zu entziehen, und zwar soll Dr. Broicher in einem deutschen Kloster auf holländischem Boden Zuflucht gesucht haben. Indessen waren die Verfolger ihnen schon auf den Fersen, sodaß ein weiteres Verborgenhalten unmöglich war. Nach den bisherigen Ergebnissen dürfte es nicht notwendig sein, ein langwieriges Auslieferungsverfahren durchzuführen. Die holländischen Behörden scheinen vielmehr gewillt, die beiden Mordverdächtigen der deutschen Kriminalpolizei zu übergeben.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Rhein-Pegel	5.	6.	7.	8.	11.	12.
Schusterinsel*	1,60	1,72	1,92	2,00	1,78	1,75
Brisi	2,35	2,60	2,86	3,03	2,88	2,86
Maxau	4,07	4,25	4,45	4,70	4,67	4,52
Mannheim	2,81	2,93	3,13	3,37	3,55	3,50
Caub	1,95	1,90	1,90	1,87	2,40	—
Köln	1,77	1,92	1,82	1,84	2,33	2,35

Neckar-Pegel	5.	6.	7.	8.	11.	12.
Mannheim	2,81	2,96	3,16	3,34	3,51	3,49
Jagstfeld	,75	,80	0,86	,95	1,04	,88

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas. Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim. E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heume
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Mühlner. — Feuilleton: Dr. Fritz Gommel. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ebner. — Gerichts- und Allgemeines: Fr. Bircher. — Anzeigen: Karl Bernhardt.

Für die Reise!

Die Nachsendung
der „Neuen Mannheimer Zeitung"

während der Reisezeit kann nach jedem gewünschten Aufenthaltsort unter Kreuzband erfolgen.

Bestellungen sind unter Angabe des seitherigen Bezugsortes nur schriftlich an die Geschäftsstelle E 6, 2 zu machen. Der Versand kann täglich erfolgen und täglich eingestellt werden. — Wird Nachsendung der Zeitung auf unbestimmte Dauer gewünscht, dann ist der Geschäftsstelle unserer Zeitung rechtzeitig schriftlich anzugeben, an welchem Tag die Lieferung einzustellen ist, bezw. wieder in die Wohnung weiter erfolgen soll.

Zur Vermeidung der Porto- und Einzugskosten bitten wir die Gebühren für den Versand im voraus zu entrichten.

Diese betragen wöchentlich:
Für 1 bereits abonniertes Exemplar M. 0.60
Ausland M. 1.20
Für 1 besonderes Exemplar . . . . . M. 1.50
Ausland M. 2.10

Neue Mannheimer Zeitung.

6502

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ▫ Handelsblatt

Die Wirkung des Generalstreiks auf Englands Wirtschaft

Einer am Samstag, den 8. Mai in London abgegangenen, an unseren G.H.-Mitarbeiter gelangten privaten Information entnehmen wir, daß sich die Wirkung des Generalstreiks in manchen englischen Industriebezirken doch einschneidender äußert, als es die offiziellen Veröffentlichungen wahrhaben wollen. In dem Bezirk von Birmingham sind alle großen Stahlwerke zum Stillstand gezwungen. Eine Anzahl Hochöfen sind ausgeblasen worden und nur hier und da werden die Industrieanlagen imstande sein, die Arbeit etwa 10 Tage lang aufrecht zu erhalten. Dagegen sind alle Messingwerke im Gang, weil es die Birminghamer Stadtverwaltung bisher nicht für nötig erachtet hat, die Zufuhr elektrischen Stromes an sie einzuschränken. Kurzarbeit bildet die Regel. — In Middlesbrough sind Eisenpreise nicht mehr notiert worden. Die Produzenten von Haematit an der Ostküste haben mäßige Mengen davon eingelagert.

In Cardiff hat die Regierung von allen Kohlenbeständen B. z. ergriffen. An ausländische Schiffe wird die Lieferung von Bunkerkohle verweigert; Inlandschiffe mit Kohlenladung, die bereits nach Auslandhäfen unterwegs waren, wurden zurückberufen. Auch sind Vorkehrungen getroffen worden, um Kohlenbestände von einigen hunderttausend Tonnen aufrechtzuerhalten. Preise für spätere Exportzwecke sind nicht zu erhalten, man glaubt aber, daß eine erhebliche Preisrevision gegenüber den vor dem Streik geltenden Kohlenpreisen, eintreten wird, sobald wieder Kohlenzufuhren verfügbar werden sollten.

Im Zentrum der englischen Baumwollindustrie, in Manchester, beklagt man den Streik umso mehr, als sich Anzeichen einer Besserung in der Nachfrage für die Erzeugnisse dieses Gebietes bemerkbar machten. Einige Märkte, die lange Zeit vollständig stillagen, hatten angefangen, nicht nur Anfragen zu senden, sond ern auch Aufträge zu erteilen. Der Garnmarkt hat sich befestigt. Das Schuh- und Ledergewerbe ist von dem Generalstreik bisher nicht betroffen worden.

Am englischen Frachtenmarkt zeigt sich beträchtliche Nachfrage der Vereinigten Staaten für Schiffe für verschiedene Gewerbe, doch stoßen Abschlüsse auf frühe Verladung auf Schwierigkeiten. Die Schiffsfrachtsätze sind unregelmäßig; Nachrichten von Amerika verzeichnen nennenswerte Charterungen von Schiffen für Kohlenverladungen, wobei die Käufer des Schiffsraumes 4 Dollars von Hampton Roads nach Rio de Janeiro bezahlen; die Nachfrage von Europa ist besonders umfangreich. Bei Lloyds vollzieht sich das Geschäft in seinen gewöhnlichen Formen. Es haben einige Stornierungen stattgefunden, im ganzen aber bleibt die Segelschiffahrt aufrechterhalten, wenigstens bisher. Am Getreidemarkt zeigen sich Ansätze einer leichten Befestigung; die Wollauktionen sind aufgeschoben worden; für Ostseeflachs besteht kleine Nachfrage. Die Vereinigung der Teekäufer- bzw. Importeure hat einen Notstandskommissar ernannt, der die Verteilung regelt.

:: **8 v. H. Dividende der Portland-Zementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart.** Der AR. schlägt der GV. am 7. Juni aus einem Reingewinn von 2,11 (0,13) Mill. — nach 1,17 (1,08) Mill. ℳ Abschreibungen — die Verteilung von 8 (0) v. H. Dividende auf die StA. und wieder 5 v. H. auf die VA. vor.

:: **Maschinenfabrik Eßlingen.** Die Dividendenlosigkeit wird vom Vorstand begründet, einmal mit den sehr gedrückten Preisen als Folge des außergewöhnlich starken Wettbewerbs, der sich aus dem Mißverhältnis zwischen Größe und Leistungsfähigkeit der Industrie einerseits und geringerer Aufnahmefähigkeit des Marktes andererseits ergab. Dann wird als ganz besonders nachteilig noch das bisherige Steuersystem angeklagt, das den tatsächlichen Ertrag der Unternehmungen nicht oder nur unvollkommen berücksichtigt und daher den Werken nicht nur erhebliche Teile ihres Betriebskapitals entzog, sondern auch häufig zu bedenklichen Eingriffen in die Substanz führte. Ferner wird über die Höhe der Eisenbahnfrachten geklagt, die die süddeutsche Industrie besonders drücken. Der Rohgewinn stieg von 5,17 auf 6,72 Mill. ℳ. Da aber die Unkosten ebenfalls von 4,84 auf 6,45 Mill. ℳ stiegen, und Abschreibungen in Höhe von 202 711 (195 778) ℳ vorgenommen wurden, wird trotz des erhöhten Reingewinnes von 198 205 (129 970) ℳ keine Dividende ausgeschüttet, sondern der Gewinn, wie schon mitgeteilt, auf neue Rechnung vorgetragen. Die Vermögensaufstellung weist aus in Mill. ℳ: Grundstücke 1,84 (1,83), Gebäude und Einrichtungen usw. 4,74, Vorräte 6,50 (5,24), Kasse, Wechsel, Wertpapiere und Beteiligungen 0,19 (0,91), Außenstände 4,35 (3,15), Gläubiger 7,99 (4,10), Anzahlungen von Kunden 1,76 (2,71), Schuldverschreibungen 0,63 (0,75).

Adolf Speck AG., Zuckerwarenfabrik in Karlsruhe i. B. Der Rohgewinn stellt sich auf 542 859 (602 364) ℳ, von dem die Unkosten 535 689 (599 294) ℳ erforderten, so daß ein verdoppelter Reingewinn von 7170 (3060) ℳ verbleibt. Die Bilanz auf 31. Dez. 1925 weist u. a. aus: Grundstücke 226 000 (183 000), Maschinen 95 322 (86 000), Waren 110 527 (86 042), AK. 300 000 (30 000), Schuldner 91 603 (166 999), Gläubiger 19 491 (405 627) ℳ.

Metall- und Lackierwaren-Fabrik AG. in Ludwigsburg. 5 (10) v. H. Dividende.

Zwirnerei Ackermann, AG. in Sontheim b. Heilbronn. Der AR. beantragt eine Dividende von 12 (10) v. H.

Wolldeckenfabrik Weilderstadt AG. in Weilderstadt. 5 (10) v. H.

:: **Eine neue Amerikaanleihe für die Sächsischen Werke?** Wie verlautet, steht die sächsische Regierung in Unterhandlungen mit einem amerikanischen Bankenkonzern über die Begebung einer neuen Amerikaanleihe für die Sächsischen Werke AG. Dem Landtag werde in diesen Tagen eine entsprechende Vorlage mit der Bitte um Zustimmung zugehen. Nach sicherem Vernehmen soll die Anleihe 20—25 Millionen Dollar betragen. Bereits im Frühjahr 1925 ist eine 15 Millionen-Dollaranleihe in Amerika für die Werke aufgenommen worden.

Deutsche Lastautomobilfabrik AG., Ratingen (Stumm-Konzern). Die Verwaltung beantragt Herabsetzung des Kapitals von 2,333 Mill. auf die Hälfte und Wiedererhöhung auf 3 Mill. ℳ. Der Buchgewinn dient zur Deckung der Verluste für 1925 von 660 800 ℳ sowie zu weiteren Abschreibungen. Das Werk sei der heutigen Wirtschaftslage entsprechend zufriedenstellend beschäftigt.

:: **Dürrwerke AG. in Ratingen.** Die Gesellschaft wird, lt. F. Z., für 1925 mit einem größeren Verlust abschließen, der auch nach Aufzehrung der Bilanzreserve von 150 000 ℳ noch eine Unterbilanz übrig läßt. Die Höhe des Verlustes erklärt sich aus einem in einer Prozeßangelegenheit als zweckmäßig angesehenen Vergleich, der für die Gesellschaft eine sofort ganz abgeschriebene Belastung einer auf 2 Jahre verteilten Abstandssumme mit sich bringt.

Preußengrube AG. Ueberschuß 490 247 (698 073) ℳ, Abschreibungen 484 398 (500 000) ℳ, Rest von 5848 ℳ soll vorgetragen werden.

Chemische Fabrik Buckau AG. in Magdeburg. Reingewinn 201 000 ℳ, der nach Abzug der satzungsmäßigen Tantieme vorgetragen werden soll.

Diamond Shares. Voraussichtl. wird auch für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 12,5 v.H. auf die Diamond-Shares zur Ausschüttung gelangen.

Hein, Lehmann u. Co. AG., Eisenkonstruktionen, Brücken- und Signalbau, Berlin-Reinickendorf und Düsseldorf-Oberbilk. Unter Berücksichtigung der regulären und der auf die erworbenen Hilgers-Aktien notwendigen Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 36 212 ℳ, von dem 3189 ℳ der gesetzl. Rücklage zugeführt und der Rest vorgetragen werden soll.

Deutsche Ton- und Steinzeugwerke AG. in Berlin. Reingewinn 765 005 (444 707) ℳ, 19 (4) v. H. Dividende.

Die italienische Wirtschaft im Jahre 1925

Ein Bericht des Verbandes der italienischen Aktiengesellschaften

Von unserm römischen Korrespondenten

In diesen Tagen fand die Generalversammlung des Verbandes der italienischen Aktiengesellschaften statt, deren Bedeutung für die italienische Wirtschaft durch die Anwesenheit des Finanzministers Grafen Volpi und des Wirtschaftsministers Belluzzo unterstrichen wurde.

Dem Bericht des bekannten italienischen Industriellen und Finanzsachverständigen Alberto Pirelli entnehme ich folgende interessante Einzelheiten:

Trotz der im Anfang des Berichtes aufgestellten Behauptung, „daß die italienische Produktion im Jahre 1925 eine weitere fühlbare Verbesserung“ erfahren habe, ist die Grundeinstellung des Ueberblicks, mit dem der Bericht beginnt, nicht gerade besonders optimistisch. Er sagt: „Einige Phänomene von nicht zu übersehender Bedeutung veranlassen uns, ein reservierteres Urteil auszusprechen und den Optimismus des ersten Eindrucks abzuschwächen.“ Ueber die Landwirtschaft sagt der Bericht, daß die Witterungsverhältnisse besonders günstig gewesen seien. Ferner seien die landwirtschaftlichen Systeme in dauernder Verbesserung begriffen. Die vergangene Ernte sei wohl die höchste gewesen, die man je in Italien verzeichnet habe. Die Getreideproduktion erreichte die Riesenziffer von 63,5 Millionen DZ., eine Ziffer die bisher nie erreicht worden ist, auch wenn man die Produktion der neu erworbenen Provinzen davon abzieht, die höchstens 0,5 Mill. DZ. hervorgebracht haben.

Auch in der Industrie ist das vergangene Jahr besonders günstig gewesen. Doch hat das Jahr unter sehr viel ungünstigeren Bedingungen geschlossen, als es begonnen hatte. Die Ursachen dieser Verschlechterung sind vor allem zu suchen im Kapitalmangel (Beschränktheit des Kredits) und in der daraus folgenden Unmöglichkeit der Kundschaft günstige Kreditbedingungen zu gewähren, wodurch die Stellung der italienischen Fabrikanten im internationalen Konkurrenzkampf recht oft eine schwierige war. Als weitere Ursache wird das Fallen des französischen Franken angegeben, „wodurch die Industrie der Nachbarrepublik einen außerordentlich großen, wenn auch vorübergehenden Vorteil im internationalen Konkurrenzkampf erhalten hat.“ Dadurch kommt es, daß die italienische Handelsbilanz, nachdem sie sich durch vier Jahre hindurch andauernd gebessert hatte, im Jahre 1925 einen Fehlbetrag von 7882 Mill. Lire aufwies gegen 5009 Mill. Lire im Vorjahr und 6096 Mill. Lire im Jahre 1923.

Der See- und Eisenbahnverkehr nahm ebenfalls zu. Für Rechnung des Handels- und der Industrie wurden im Jahre 1925 Waren im Gewicht von 58 035 000 To. durch die Staatsbahnen befördert gegen 52 808 000 To. im Vorjahr und 37 596 000 To. im Jahre 1913. Das ist gleichbedeutend mit einem Verkehr pro Eisenbahnkilometer von 3686 To. (1924: 3353; 1913: 2758 To.). Die gleiche Zunahme ist im Seeverkehr zu beobachten. Im ganzen verzeichnen die Häfen an ein- und ausgelaufenen Schiffen 450 954 mit 120 044 835 Bruttoregistertonnen gegen 426 546 Schiffe mit 108 956 538 To. i. V.

Die zunehmende Aktivität des Wirtschaftslebens findet ihren Ausdruck auch in den Statistiken über den italienischen Arbeitsmarkt. In allen Monaten des vergangenen Jahres war die Arbeitslosigkeit geringer als in den betreffenden Monaten der Jahre 1921—1924. Ende 1925 gab es in Italien 122 200 Arbeitslose gegen 150 449 Ende 1924, 238 580 Ende 1923. „Der Rückgang war konstant und fortschreitend gleichmäßig in fast allen Zweigen der Industrie bis gegen Ende 1924; Ende 1925 machte sich aber eine andere Tendenz bemerkbar,“ (d. h. der Rückgang war nicht in allen Industrie-Kategorien gleichmäßig.

Das Jahr 1925 war ein Jahr der Neugründungen und Kapitalvermehrungen. Es wurden 1959 neue Gesellschaften mit einem Kapital von 1058 Mill. Lire, wovon 679 voll einbezahlt, gegründet. 1930 Gesellschaften erhöhten ihr Kapital um insgesamt 7322 Mill. Lire, so daß im ganzen 8380 Mill. Lire neu investiert wurden. Demgegenüber steht die Auflösung von 383 Gesellschaften mit einem Kapital von 481 Mill. Lire und Kapitalverminderungen bei 220 Gesellschaften in der Höhe von insgesamt 389,5 Mill. Lire. Diese Ziffern übertreffen bei weitem die des Vorjahres.

Die Wechselkurse stiegen im Sommer des Jahres in erschreckender Weise, doch konnte diese Bewegung eingehalten werden. Ende 1924 zeigte sich im Vergleich mit dem Dollar gegenüber dem Vorjahr eine Verschlechterung der Lira um etwa 6,6 v. H. Gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1924 ist der diesjährige Jahresdurchschnitt aber sehr bedeutend, nämlich um 9 v. H. niedriger. Dementsprechend sind die Preise weiter gestiegen und liegen gegenwärtig etwa 18—19 v. H. höher als im Vorjahr. Die Indexziffer stieg von 105,7 Ende Mai auf 117,1 Ende August, was einer Erhöhung um 10 v. H. etwa gleich kommt. (Diese Indexziffern sind auf der Basis von 1920 berechnet. Die Indexziffern der Mailänder Handelskammer, Basis 1913 = 100, stiegen in der gleichen Zeit von 619,4 auf 684,9, was ebenfalls einer Steigerung um etwa 10 v. H. gleichkommt. Später hat sich dann der Durchschnittskurs der Lira gebessert (etwa 480 Papierlire = 100 Goldlire), aber die Preise sind nur zum geringen Teil dieser Besserung gefolgt. Immerhin waren die Indexziffern Ende des Jahres nur um etwa 8,3 v. H. höher als Ende Mai 1925. Woraus hervorgeht, daß die Preise in Gold berechnet sehr viel stärker gestiegen sind, als der Wert des Goldes. Daß also die Kosten des täglichen Lebens gestiegen, die Exportaussichten infolge eines notwendigen Steigens der Löhne wesentlich vermindert sind.

Die Steuerleistung der deutschen Aktiengesellschaften vor dem Kriege und nach der Inflation

Die Ueberzeugung von der Untragbarkeit der derzeitigen öffentlichen Lasten für unsere Wirtschaft ist zwar ziemlich allgemein. Es hat aber bis jetzt der **wirklich zweifelsfreie wissenschaftliche Nachweis dafür gefehlt,** ob unsere Wirtschaft tatsächlich in dem behaupteten Maße von den Abgaben für die öffentliche Verwaltung bedrückt ist. Um hierüber Klarheit zu schaffen, hat **das Kuratorium für Spar- und Vereinfachungsmaßnahmen** eine Umfrage bei einer großen Anzahl führender Aktiengesellschaften veranstaltet. Diese Umfrage ist von mehr als 200 der bedeutendsten Aktiengesellschaften beantwortet worden. Die Broschüre bringt den Nachweis dafür, daß **die Steuerleistungen des Jahres 1924 und der ersten Hälfte des Jahres 1925 rund 4,76 v. H. des wirtschaftenden Kapitals ausmachten,** also etwa ebensoviel, als in normalen Zeiten einer durchschnittlichen Verzinsung des Kapitals entspricht (im Jahre 1913 waren dagegen nur 0,53 v. H. des Kapitals, also etwa der 9. Teil der vorstehenden Zahl an Steuern und dergl. abzugeben). Umgerechnet auf den Wert, den die Aktien der betrachteten Gesellschaften an der Berliner Börse nach dem Ultimokurs hatten, macht die ermittelte Steuerleistung 15 v. H. aus. All diese Ziffern beziehen sich nur auf den Durchschnitt der gesamten Gesellschaften. In einzelnen Fällen mußten fünfmal mehr Steuern gezahlt werden, als überhaupt Ertrag da war. Es ist ein Fall berichtet worden, in dem **64 v. H. des wirtschaftenden Kapitals** der Steuer zum Opfer fielen. Diese Ziffern zeigen, wie es tatsächlich um die Tragbarkeit der öffentlichen Lasten bestellt ist. Die neue Steuergesetzgebung im Jahre 1925 hat zwar eine zweckmäßige Verteilung der Steuerlasten gebracht. Sie hat aber die Gesamtsumme nicht erniedrigt sondern sogar erhöht, und auch die Steuersenkungen der neuesten Zeit reichen nicht aus, um die Lasten tragbar zu machen, umsoweniger als in diesem Jahr das Reich, die Länder und die Gemeinden in eine **ungehemmte Defizitwirtschaft** hineinzusteuern beginnen. Aus der vorliegenden Veröffentlichung des Kuratoriums spricht für jeden Einsichtigen immer wieder die Forderung, daß schnellstens und gründlich größte Sparsamkeit erster Grundsatz unserer öffentlichen Verwaltung werden muß.

Die bisherigen Reichskredite an die deutsche Wirtschaft

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde eine Uebersicht über die bisher vom Reich übernommenen und noch laufenden Bürgschaften gegeben. Nach der Stabilisierung wurden übernommen die bekannte Bürgschaft im Russengeschäft mit 105 Mill. ℳ, der Winzerkredit mit 30 Mill. ℳ, der Kredit an die Vulkanwerft mit 7,5 Mill. ℳ, der Düngemittelkredit an das Stickstoffsyndikat mit 20 Mill. ℳ und an die Kali- und Superphosphatindustrie mit 10 Mill. ℳ, ein Kredit an die Firma Mannesmann mit 8,5 Mill. ℳ, ein Kredit an die Schichauwerft in Elbing mit 6,5 Mill. ℳ, der Kredit für die Kartoffelstärkeindustrie mit 7,5 Mill. ℳ, ferner mehrere kleine Posten für Kommunen und Genossenschaften; soeben bewilligt wurde die Uebernahme einer Garantie zur Erhaltung des deutschen Traktorenbaues in Höhe von 21 Mill. ℳ. Außer diesen Krediten sollen auf Grund des Nachtragshaushaltes für 1925 noch an folgende Firmen Subventionen gegeben werden: Rheinmetall 19 Mill. ℳ, Röchling-Konzern 20,5 Mill. ℳ, Junkerswerke 14,7 Mill. ℳ, Stumm-Konzern 12,8 Mill. ℳ. Die beabsichtigte Kreditgewährung an diese Firmen war bisher nicht öffentlich bekannt.

:: **Diskontermäßigung der Bank von Danzig.** Der Diskontsatz der Bank von Danzig ist mit Wirkung ab 11. Mai von 8 auf 7 v. H. und der Lombardzinsfuß von 9 auf 8 v. H. herabgesetzt worden.

:: **45-Millionen-Anleihe der Stadt Berlin.** Der Stadt Berlin ist die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 45 Mill. ℳ auf Feingoldbasis genehmigt worden, von denen die Hälfte, also 22 500 000 ℳ, in diesem Jahre durch Ausgabe von Schuldenverschreibungen auf den Inhaber begeben werden soll. Die Anleihe ist mit 7 v. H. verzinslich und in 20 Jahren mit jährlich 2,5 v. H. zuzüglich der ersparten Zinsen nur durch Auslosung tilgbar. Eine verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung ist bis zum Jahre 1931 ausgeschlossen. Die Anleihe wird durch ein unter Führung der Preußischen Staatsbank und der Deutschen Bank stehendes Bankenkonsortium zum Kurse von 90 v. H. zur Zeichnung aufgelegt werden. Der Erlös der Anleihe dient zur Förderung des Wohnungs- und Siedlungshauses zum Bau von Schulen, Krankenhäusern und Badeanstalten, Bureaus und Dienstgebäuden für das Feuerlösch- und Gesundheitswesen.

* **Die Neuregelung der französischen Schrottausfuhr.** Das von der französischen Regierung neufestgesetzte Schrott-Ausfuhrkontingent beläuft sich auf das Jahr für Belgien: 90 000 To., wovon 14 000 To. Abfälle von Blooms, Knüppeln und Neueisen; Italien: 128 000 To., wovon 20 000 To. Abfälle von Blooms, Knüppeln und Neueisen; England: 30 000 To., wovon 4700 To. Abfälle von Blooms, Knüppeln und Neueisen. Das Schrott saarländischer Herkunft wird derselben Ausfuhrregelung unterworfen und in das Gesamtkontingent einbegriffen. Indes bleibt die Ausfuhr des aus der Abwrackung von Schiffen anfallenden Schrots, gegen Ursprungszeugnis, im Einzelfall erlaubt.

Nach Italien ist die Ausfuhr von Abwrackschrott für 1926 auf 11 500 To. kontingentiert. Durch Verordnung vom 30. April ist entsprechend die Ausfuhr nach Belgien bereits zugelassen. Der Termin für Italien und England wird erst noch bekanntgegeben. Die beiden neu errichteten Kontore haben ihre Tätigkeit bereits aufgenommen; tatsächlich wurde bis zum 7. Mai jedoch noch kein französischer Schrott, auf Grund der neuen Bestimmungen, ausgeführt.

Devisenmarkt

Der internationale Devisenmarkt war auch gestern ohne besondere Anregung. Der belgische Franken liegt etwas fester 153⅝ nach 155⅛ gegen London. Der französische Franken nahezu unv. 154,75 gegen 155¼, London—Mailand 121,75 gegen 121,25, etwas schwächer, Kabel—Schweiz 517, Kabel—Holland 248,75, London gegen Kabel international fester 486¼ gegen 485⅞. In R.ℳ lassen sich folgende Kurse ermitteln: Das englische Pfund 20,41 gegen 20 [illegible] Paris 13,20 gegen 13,15, Zürich unv. 81,25, Mailand 1[illegible] Holland 168,90 gegen 168,75, Prag 12,44, Oslo 90,90 gegen 9[illegible] Kopenhagen 109,80 gegen 109,60, Stockholm 112,80, Brüssel 13 [illegible] gegen 13,10, Madrid 60,50 gegen 60,35, Argentinien 168,30 gegen 168,60, Japan 194,20 gegen 195,80.

Berliner Metallbörse vom 11. Mai

Preise in Festmark für 1 Kg.

	10.	11.		10.	11.
Elektrolytkupfer	131¼	131¼	Aluminium		
Raffinadekupfer	—.—	—.—	in Barren	2.40-2.50	2.40-2.50
Blei	—.—	—.—	Zinn, ausl.	—.—	—.—
Rohzink(Rb.-Pr.)	6,35-6,45	6,35-6,45	Hüttenzinn	—.—	—.—
(fr. Verk.)	—.—	—.—	Nickel	3.40-3.50	3.40-3.50
Plattenzink	5,85-5,95	5,85-5,95	Antimon	1.30-1.40	1.30-1.40
Aluminium	2.35-2.40	2.35-2.40	Silber für 1 Gr.	89,5-90,5	90,5-91,5

London, 11. Mai Metallmarkt (In Pf. St. f. d. eng. t v. 1016 Kg.)

	10	11		10	11.		10	11
Kupfer Kassa	56.65	56.75	bestselect.	61.25	61.25	Blei	27.85	27.90
do. 3 Monat	57.50	57.50	Nickel	—.—	—.—	Zink	32.20	32.15
do. Elektrol.	64.75	64.75	Zinn Kassa	270.—	273.25	Quecksilber	15.13	15.13
						Regulus	—.—	—.—

Schiffahrt

Frachtengeschäft in Duisburg-Ruhrort von 11. Mai

Das Geschäft an der heutigen Börse war gegenüber gestern unverändert. In der Hauptsache wurden heute nur Schiffe für Exportkohle ab Ruhrort nach Rotterdam vergeben. Die erzielten Frachten hielten sich auf dem gestrigen Stande.

•

Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Zeit vom 1. bis 8. Mai 1926 sind angekommen: talwärts 2 beladene Dampfer mit 21 To., 4 leere Schleppkähne und 25 beladene mit 5527 To., bergwärts 1 leerer Dampfer und 18 beladene mit 2978,4 To., 1 leerer Schleppkahn und 72 beladene mit 39 368,7 To. Abgefahren sind: talwärts 16 beladene Dampfer mit 1181,8 To., 49 leere Schleppkähne und 28 beladene mit 11 424 To., bergwärts 2 beladene Dampfer mit 195,1 To., 15 leere Schleppkähne und 7 beladene mit 1912 To.

Auf dem Neckar sind talwärts angekommen: 6 leere Schleppkähne und 24 beladene mit 2583 To., bergwärts abgefahren sind 18 leere Schleppkähne und 14 beladene mit 1146 To.

Standesamtliche Nachrichten.

Verkündete:

Monat April und Mai 1926:
26. Kaufm. Gust. Dann u. Margot Tesseraux
Schlosser Anton Kretzler u. Elisabeth Roth
Kaufm. Friedr. Beutel u. Hilda Frank
Bürodiener Hub. Herzog u. Anna Zahnleiter
Friseur Ernst Hörner u. Anna Braun
Maschinenformer Adam Keller u. Maria Reiß
27. Bäcker Daniel Spenagel u. Anna Alter
Kaufm. Karl Kleinhans u. Johanna Heller
Arbeiter Heinrich Georgi u. Luise Bonn
Rottenmstr. Johann Fessel u. Elisabeth Huber
28. Former Johannes Schnellbächer u. Luise Wacker
Arbeiter Friedrich Meyger u. Marie Schmiedlin
29. Werkzeugdreher Heinrich Weinröther u. Elisab. Reimund geb. Köberer
Handelslehrer u. Dipl.-Kaufm. Emil Gersbach und Irmgard Bierbach
Küchenchef Leo Herzog u. Dora Pinkert
Packer Oskar Grunwald u. Margar. Schmdarr
Hauptl. Erich Eipenschied u. Elisab. Trautwein
Fabrikarbeiter Emil Schneider u. Emma Eckert
30. Schlosser Philipp Wiebelskircher u. Elise Stirn
Schlosser Ludwig Reischwander u. Kathar. Zettel
Buchbinder Benno Schön u. Anna Weber
Kellner August Ernst u. Lydia Woehrle
Händler Josef Gümbel u. Sofie Sattel
Streckenarbeiter Wilhelm Laier u. Anna Muth
1. Kaufm. Wilhelm Schneider u. Lydia Scholl
Nervenarzt Dr. med. Julius Steinfeld u. Lotte Danan
Eisenbahnpraktikant Adolf Popp u. Anna Hoder
Prokur. Friedr. Rockauer u. Anneliese Herëus.

Getraute:

Monat April und Mai 1926:
29. Kaufm. Andreas Bader u. Johanna Schuckardt
Bezirksamtssekret. Otto Gambs u. Elron. Bolza
Kaufm. Moses Kaufmann u. Selma Prager
Restaurateur Arnold Pastors u. Maria Keßler geb. Bickel
Fuhrm. Franz Schmitt u. Marie Schmitt geb. Bickel
1. Kaufm. Rudolf Berg u. Maria Ribm
Mechaniker Albert Brose u. Anna Benz
Telegraphenarbeiter Josef Dieb u. Anna Behl
Fabrikarb. Ludwig Grünewald u. Anna Bohn
Metallarbeiter Eugen Helm u. Ida Stephan
Schiffer Leonhard Herthel u. Maria Mohr geb. Kunz
Schiffer Eugen Kuhn u. Pauline Huber
Fabrikarbeiter Karl Kunze u. Marie Haslauer
Maschinenformer Theobald Lallmann u. Luise Reuschler
Fuhrmann August Speckert u. Ida Münch
Eisendreher Wilhelm Groh u. Maria Berg
Magazinarb. J. Boggensberger u. Klara Theiß
Mechaniker Robert Gruber u. Paula Rahetter
Schiffer Jakob Handermann u. Ludw. Schneider
4. Kaufm. Jakob Black u. Susanna Knaus
Hoteldiener Jakob Brünner u. Aug. Amrhein
Tagl. Jakob Fontagnier u. Regina Weimann
Arzt Dr. med. Mart. Friedmann u. Lilli Sonnemann
Maschinensetzer Hugo Gilot u. Maria Ohl
Kaufm. Angestellter Theodor Heuser u. Kathar. Bundschu
Landwirt Josef Rösch u. Emma Ziegler
Kaufm. Karl Schnizer u. Maria Gremm
Oberkelln. Karl Wittmann u. Barbara Wöllner.

Geborene:

Monat April 1926:
21. Schlosser Karl Junz e. T. Lieselotte
Einkassierer Peter Kniehl e. S. Josef
22. Kaufm. Richard Ludwig Hellmuth Wanner e. S. Helmut Franz Gerhard
Lackierer Hans Otto Richard Preuß e. S. Günter Hans
Schlosser Georg Wilh. Arnst e. S. Walter Heinz
Reg.-Baumstr. Heinr. Gropp e. T. Anna Maria Ruth
Kaufm. Felix Frohmann e. S. Lutz Josef
23. Drogist Paul Karl Wilke e. S. Günther Walter Kurt
Maschinenformer Heinrich Gember e. S. Wilh. Ernst
Konditor Karl Hartmann e. S. Karl Heinz
Eisenhobler Peter Berg e. T. Luise Minna
Kaufm. Oskar Perron e. T. Gertrud
Gärtner Karl Alois Haak e. S. Karl Heinrich
Schiffer Georg Friedrich Dillex e. S. Werner Günther
24. Händler Karl Wilhelm Heißler e. T. Elisabeth Sofie
Eisendreher Alfred Martin Schenkenwald e. T. Hildegard Johanna
Polizeiwachtmstr. Otto Ferdinand Ludwig Wegener e. S. Rudolf Alexander
Arbeiter Hugo Kurt Fuchs e. S. Heinrich
Kesselschmied Jul. Jansen e. S. Julius Werner
25. Fabrikarb. Franz Müller e. S. Oskar
Berufsfeuerwehrm. Heinrich Friedrich Körber e. T. Ilse Ingeborg
Steuerassistent Ernst Paul Sirbe e. T. Lucia Irene
Kaufm. Heinr. Reimer e. T. Christel Marianne
Feinmechaniker Karl Mau e. S. Karl Alfons
Schiffer Joh. Wilhelm Burtsche e. T. Irmgard Liselotte
Polizeiwachtmstr. Hieronymus Ebert e. T. Erna Anna
26. Kaufm. Josef Kapper e. T. Lore Berta Magdal.
Eisendr. Karl Georg Seibert e. S. Karl Ferd.
Händler Johann Graf e. T. Anna Eleonore
Kaufm. Anton Gaßmann e. S. Herbert Friedr. Johann
Heizer Friedrich Frauenschuh e. T. Anneliese Maria
Fabrikarbeiter Robert Feßler e. S. Hans Rob.
Schiffer Leonhard Kohl e. S. Otto Friedrich
Eisendr. Georg Leonhard Debuit e. S. Horst August
Hafenarb. Jakob Hamann e. T. Ruth Anneliese
Tagl. Heinrich Schütz e. T. Anna Maria
Hauptlehrer Philipp Georg Wilhelm Feuerstein e. S. Gerhard Joachim
27. Schlosser Johann Philipp Weidner e. S. Heinz Karl
Former Friedrich Zimmermann e. T. Hilda
Rechnungsbeamter Herm. Adam Cornel Langer e. S. Herbert Georg Hermann
Oberstadtsekretär Gustav Adolf Becker e. T. Ruth Magdalene
Mechaniker Robert Jakob Böhm e. S. Hans K. Robert
Lagerist Franz Ludw. Rud. Hemmer e. T. Emilie Gertrud
28. Tagl. Sebastian Ebenbeck e. S. Adam Karl
Facharzt Dr. med. Hermann Haas e. T. Gisela Hildegard
Stadtarbeiter Josef Bohn e. S. Emil
Spengler Karl Aug. Gaska e. T. Frieda Emilie
Kaufm. Hans Emil Andreas Löffert e. T. Gisela
Metzger Ludwig Rudina e. T. Ria Else Lydia
29. Arbeiter Otto Josef Fischer e. S. Alfred Otto
Schmied Karl Wilhelm Scholz e. S. Rudolf.

Gestorbene:

Monat April und Mai 1926:
22. Taglöhner Franz Conradi 51 J. 3 M.
24. Ella Maria Ettelwein 2 J. 6 M.
25. Ledige Arbeiterin Joh. Kathar. Glock 28 Jahre
Marg. geb. Heckmann Ehefrau des Kaufm. Joh. Eduard Leißer 66 J. 8 M.
Maria geb. Deibig Wwe. des Kaufmanns Fr. Klebsch, 64 Jahre 4 M.
26. Johanna Elisabeth geb. Feldbausch Ehefrau des Kaufm. Emil Johannes Glaser 56 J. 9 M.
Ledige Hausangestellte Johanna Scharf 24 J. 2 Monate
Schneider Franz Matthäus Schwab 77 J. 9 M.
27. Kreszentia geb. Bauer Wwe. des Lagerarbeiters Joh. Mark, 70 Jahre
Ledige Schneiderin Margar. Heimer, 25 J. 6 M.
28. Lademeister a. D. Eugen Erdel 62 J. 6 M.
Auguste geb. Spah Wwe. des Fabrikarbeiters Georg Heinrich Kolb 65 J. 7 M.
Maria geb. Falkenstein, Ehefrau des Schleifers Ludwig August Jung 64 J. 8 M.
29. Karoline geb. Müller Wwe. des Taglöhners Sebastian Essert 82 J. 1 M.
Pauline geb. Schäfle, Ehefrau des Fabrikarb. Johann Mauch 52 J. 8 M.
Hans Wilhelm Brennig 3 J. 5 M.
Werkmstr. a. D. Ferdinand Lacher 80 J. 1 M.
Schreiner Wilhelm Friedrich Bürlin 52 J. 9 M.
Sofie Albertine geb. Martin, Wwe. des Privatmanns Philipp Fucke 71 J. 8 M.
Oberbaudirektor Otto Hermann Marckstahler 48 Jahre 2 M.
Anni Rennert 5 J. 1 M.
Salomon Rennert 9 J. 11 M.
30. Privatmann Jakob Rupp 78 Jahre
Josef Kniehl, 9 Tage
Müller Herb. Richard Paul Stenzel 23 J. 6 M.
Maria geb. Jung Wwe. d. Wirts Xaver Weipert 84 J. 2 Monate
Fabrikarbeiter Herm. Fessel 54 J. 7 M.
Ledige Kontoristin Rosa Magdal. Siegel 24 J. 5 Monate
Hannelore Scholl 3 M. 18 Tage
Prakt. Arzt Dr. med. Julius Schwab 58 Jahre
1. Rentenempfänger Jakob Koch 77 Jahre 6 M.
Kathar. geb. Moß Wwe. des Schuhmachers Karl Brever 75 J. 8 M.
Christina geb. Schulz Ehefr. des Landwirts Jak. Keller 81 J. 2 M.
Kaufm. Karl Goldmann 68 J. 7 M.
Obermeister Joh. Krück, 50 J. 9 M.
2. Maria Barbara geb. Imgraben, Wwe. des Lokomotivführers a. D. Wilh. Albert 79 J. 3 M.
Kaufm. Simon Oppenheimer 70 J. 4 M.
Lediger Steuermann Friedrich Schmitt 63 J.
Franziska geb. Spenagel, Ehefr. des Betriebsleiters Adolf Karle 32 J. 7 M.
3. Anna Regina Josefa geb. Haas, Ehefrau des Schlossers Peter Arnold 53 J. 4 M.
Malermstr. Franz Wilhelm Schmitt 49 J. 2 M.
5. Robert Karl Schäffner 1 Monat 5 Tage

Starke Raucher wählen leichte Cigaretten! Die
ABC TUFUMA
zu 6 ₰ erfreut sich daher grosser Beliebtheit!
A·BATSCHARI CIGARETTEN BADEN-BADEN

Praxisverlegung. Ca[illegible]
Dr. Teubner, prakt. Arzt, F 5, 2
wohnt jetzt P 3, 14, Planken

U 1, 1 Große Nachlaß-Versteigerung U 1, 1

Im Auftrage der Erben versteigere ich am Freitag, den 14. Mai 1926, vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 2 Uhr in Mannheim, U 1, Nr. 1 (Grünes Haus) meistbietend gegen Barzahlung: 4004

1 massives Eßzimmer: Büfett, Credenz, Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Schlafzimmer, lackiert, 2 Betten, Schrank, Waschtisch, zwei Nachttische, 1 weiß lackierte vollst. Küche, 1 Badeeinrichtung, Vaillant-Gasbadeofen, 1 Wanne,

Einzelmöbel: Umbau m. Sofa, Büfett, div. Stühle 1- u. 2-tür. Schränke, Spiegelschrank, Ständerlampe, Spiegel, schöne Bilder, Chaiselongue, Flurgarderoben, Eisschrank, Damenschreibtisch, Nachtstuhl, Hausapotheke, div. elektr. Lüster, Tische, Ausziehtisch, Säule, Gartentisch, Blumenkrippe, Wäscheschrank, Küchenschränke, mehrere Federbetten, Sofa, Schneider- bezw. Gewerbe-Nähmaschine, Serviertisch, Bücherständer, Diplomaten-Schreibtisch, Gasherd mit Tisch, Vaillant Hängebadeofen, Gardinen, Vorhänge, Steppdecken, Küchengeschirr, Porzellan, Bronze, Kaffee-Service für 12 Personen, Ausstellgegenstände, Teppiche, Linoleum und sonstiger H. Hausrat.

Besichtigung: 1 Stunde vor Versteigerungsbeginn.

Die Möbel werden vormittags, alles übrige wird nachmittags ausgeboten.

Ortsrichter G. Landsittel, Tel. 7800. gerichtl. beeidigter Schätzer.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Freitag früh auf der Freibank Kuhfleisch, Anfang Nr. 600. 37

Am Freitag, den 14. Mai 1926 werden am Elektrizitätswerk Gleiserneuerungen vorgenommen. Der Betrieb der Linien 5 u. 6 wird durch Umsteigen an der Baustelle aufrecht erhalten. Die Fahrten erfolgen dadurch abweichend vom Fahrplan: 40

Ab Diffenéstraße von 5.58 bis 8.28 vorm. alle 11 Minuten und nachmittags 12.05, 12.17, 12.29 usw. bis 6.05 Uhr abends alle 12 Minut. Ab Kammerschleuse vorm. von 6.03 bis 8.28 alle 10 Minuten, Nachmittags 12.01, 12.21 usw. alle 20 Minuten bis 2.41, dann 3.08, 3.18 usw. alle 10 Minuten bis 5.38, dann alle 20 Minuten bis 6.38 nachmittags.

Flammar
Seife, Seifenpulver von
ganz besonderer Qualität
bevorzugt
tausendfach
die Hausfrau!

Vermischtes

Tüchtiger **Kaufmann** übernimmt od. beteiligt sich an nachweisb. solid. rentabl. Unternehmen. Verfügb. 10—20 000 M. Angebote unt. N. D. 55 a. d. Geschäftsst. *3890

Kaufmann sucht sich mit **3 bis 4000 Mark** an solid. Geschäft tätig zu beteiligen. Angebote unter L. R. 18 an die Geschäftsstelle. *3824

Saubere Frau geht **Putzen u. Waschen** Angebote unt. H. V. 94 a. d. Geschäftsst. *3711

Kind besserer Herkunft, wird in Pflege genommen. Zuschrift. unt. H. Y. 97 a. d. Geschäftsst. *3717

Grössere Mengen Backsteine vom Rhein- u. Neckarufer und von der Bahn an Baustellen zu fahren. Angebote an Postschließfach Nr. 221, Mannheim. 1267

Solide Herren erhalten von einem sol. Geschäft Maß-Anzüge auf Teilzahlung ohne Aufschlag. Adressen unt. L. P. 16 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *3822

Bei Schlaflosigkeit bringt Apoth. Wagners **Ysola-Tee** überraschende Hilfe. Wohlschmeckender u. blutkräftigender **Nerventee**. Zahlr. Dankschreiben. Erhältlich für M 2.— u 1.— in der Pelikan-Apotheke in Mannheim. E382

Bülow-Pianos 829 neue und gebrauchte, liefert franko zu allerbilligsten Preisen auch a. Teilzahlg. Preisliste frei. Kein Laden. **F. Siering, C 7 Nr. 6**

Mercedes Benz

Unser **15/70/100 PS**
Mercedes-Kompressor
ist nicht nur **besser**
und **zuverlässiger**
sondern auch **billiger**
als ausländische Wagen gleicher Motorstärke

Wenden Sie sich bitte an die nächste Mercedes-Benz-Vertretung.

Interessengemeinschaft Em34

Daimler Motoren Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim — **Benz & Cie.** Rheinische Automobil- und Motoren-Fabrik A.-G. Mannheim

Spezial-Angebot
Gardinen

Scheibengardinenstoff in gew. Tüll u. Etamin 42,	38 Pf.
Etamine-Halbstores mit Einsatz u. Spitze verarb. 1.95,	95 Pf.
Gardinen-Mull, weiß u. farbig, getupft u. gestreift 1.95,	1.35
Künstler-Garnitur englisch Tüll, 3teilig . . . 6.75,	3.50
Rollo-Köper, 180 cm breit bekannt gute Qualität . . 2.10,	1.95
Tischzeug, besonders geeignet für Wirtschaften u. Pensionen, ca. 125 cm breit . . . . . Meter	2.45
Diwan-Decken, geschmackvolle Muster 13.50,	7.95
Diwan-Decken, 150/300 Mohair, viele Farben	38.00
Stepp-Decken mit guter Füllung	10.50
Stepp-Decken, Halbwollfütterung, 2seitig Satin . . .	16.50

Warenhaus **KANDER** Mannheim

Rufe an! für Abholen u. Zustellen von **Wäsche** **Telefon 10122** G 5, 10 530 Wäscherei und Wäschefabrik **Schorpp**

In feiner **Privatpension** können noch einige bess. Herren u. Damen teilnehmen. B233 L 15, 9, 2 Treppen.

Im Neuanfertigen und Flicken von Wäsche u. Kleidern empfiehlt sich Edinger, Kl. Wallstadtstr. 8, III., im Abschluß. *2905

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel

MARCHIVUM

Offene Stellen

Zur
Erweiterung
ihrer Organisation
sucht
große Lebensversicherungs-Gesellschaft
mit modernen Einrichtungen
tüchtige Fachleute
(Spezialisten).
Generalagenten, Inspektoren, haupt- u. nebenberuflichen Vertretern sind beste Entwicklungsmöglichkeiten geboten. Nur nachweisbar leistungsfähige Herren, die mit Energie, Ausdauer und Geschick auch der persönlichen Werbetätigkeit nachgehen und Erfolge verbürgen, werden gebeten, ihre Angebote einzureichen unter **F. J. E. 201** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**
Diskrete Behandlung! Em50

Redegewandte Herren
vorn. abgebaute Beamte finden Stellung als Werbebeamter der stärksten Krankenkasse von Deutschland. Hohe Provision sow. Fixum mon. Mk. 180.— Einarbeitung erfolgt durch die Organisation. Vorzustellen Freitag, 3–5 Uhr im Restaurant Gesellschaftshaus F 3, 13a bei Organisationschef Ludwig. *3874

Hiesige Getreide-Firma sucht zum sofortigen Eintritt jüngeren, aus der Schule entlassenen intelligenten 4010
Ausläufer
welcher leichte Bureauarbeiten mitverrichten kann. Angebote nebst Gehaltsansprüchen unter X. W. 122 an die Geschäftsstelle dieses Blatt.

Erstklassige Existenz!
Zum Verkauf eines Ia. leicht verkäuflichen Damenartikels werd. noch einige äußerst redegewandte Damen gesucht. Privatkundschaft! Hoher Verdienst, 33⅓% Provision und 5% Spesenzuschuß. Damen mit guten Erfolgen wollen sich melden bei Otto, Freitag, den 14. Mai von 8–3 Uhr im Central-Hotel, Kaiserring. 3966

Wir **suchen** für unsere Abteilung
Damen-Konfektion
tüchtige, branchekundige
erste Verkäuferin
Es wollen sich nur solche Damen melden, die nachweisbar lang. Jahre in der Branche tätig sind u. über Ia. Referenzen verfügen. Persönliche Vorstellung im Hauptbüro
Herm. Schmoller & Co.

Strebsame
Alleinvertreter
für einz. Orte od. Bez. für Baden u. Pfalz bei sehr hoh. Verd. gesucht. Kapital nicht erforderl. Angebote unt. L. S. 19 a. d. Geschäftsst. *3825

Für Buchhaltung und Kasse
jüng. Herrn od. Dame mit einer Interessen-Einlage v. 5–8000 M p. sof. gesucht. Angebote unter N. K. 61 an die Geschäftsstelle. *3897

Stadtreisender von Kohlenhandlung gesucht.
Schriftl. Angebote nur von Fachleuten unter L. F. 7 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *3810

Geübte
Mühlen-Rohrbauer
mit Werkzeug für sofort gesucht. Zeugnisse u. Lohnansprüche an Wilh. Renton, Walzenmühle, Hausen-Raitbach (Baden). 1275

Ordentliches, junges
Laufmädchen
für kleinere Gänge in u. außerhalb des Büros sofort gesucht. Vorzust. v. 11–12 vormittags od. 2–3 nachm. Näher. in d. Geschäftsstelle ds. Bl. B2033

Zimmermädchen
das bügeln, nähen und servier. kann, in kinderlosen Haushalt auf 1. Juni gesucht. Nur solche mit guten Empfehlungen und die auf Dauerstell. sehen, woll. sich melden von 1½ bis 4 Uhr nachm. u. abends nach 7 Uhr. B2330
Friedrichsring 14, part.

Zuverlässiges
Alleinmädchen
od. Stütze, firm in allen Hausarb. u. gut bürgl. Küche, per 1. 6. 26 gesucht. Angebote m. Angabe von Referenzen u. Gehaltsanspr. unter M. O. 40 a. d. Geschäftsst. *3867

Solides
Servierfräulein
für bürgerliches Weinrestaur. gesucht. Zeugnisse erforderl. Angeb. unter M. W. 48 an die Geschäftsstelle. *3879

Aelt. saub. Mädchen
od alleinst. jüng. Frau welche gut kochen kann, zur selbst. Führung eines Geschäftshaushalts für bald od. später gesucht. Für grobe Arbeit Hilfe vorh. Zu erfr. in der Gesch. *3840

Damenfriseur (In)
1. Kraft, sofort gesucht. Angebote unt. K. O. 37 a. d. Geschäftsst. *3779

Stellen-Gesuche

Kaufmann
30 Jahre alt, mit all. Büroarbeiten vertraut, sucht Position als *3801
Korrespondent
oder Reisender.
2½ Jahre Süddeutschl. bereist u. bei der Industrie bestens eingeführt. Eintritt sofort ev. später. Angebote unter N. E. 56 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Gesuche

Zuverläss., intell.
jung. Mann
28 J., ledig, in Büro- u. Industriearbeiten bewand., sucht Beschäftig. gleich welch. Art bei bescheidenen Ansprüchen. Angeb. unt. M. T. 45 a. d. Geschäftsst. *3876

Junger anständ. Mann sucht
Vertrauens-Stellung
irg. welch. Art. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unt. M. L. 37 a. d. Geschäftsst. *3863

Mädchen
17½ Jahre alt, sucht Stelle im Haushalt. Angebote bis 15. 5. unt. N. J. 60 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *3896

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
21-jähriges Mädchen
sucht eine [illegible] Stelle. Adresse in der Geschäftsstelle. B2355

Junge Anfängerin
sucht Stellung in besser. Café od. bürgerl. Weinstube zum Servieren od. an Büfett. Angeb. unt. L. J. 10 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *3832

Verkäufe

HAUS
in guter Geschäftslage, mit Werkstatt und Toreinfahrt zu verkaufen. Angeb. unt. L. O. 15 a. d. Geschäftsst. *3821

Existenz.
Zu verkaufen: Patente für Auto-Garage-, Motorrad-Treibpumpe mit kompl. Werkstatt-Einrichtung. Anzahlung 18 000 Mk. Auch geeign. Fabrikat.-Räume zu vermieten. Angeb. unt. M. Y. 50 a. d. Geschäftsst. *3884

Eine Ladeneinrichtung
für Kolonialwaren zu verkaufen. B2362
Riedfeldstr. 50, Laden.

Zwei neue
Schreibmaschinen
„Triumph" sehr billig zu verkaufen. Anzuseh. 5–7 nachm. b. Schmitt, Bellenstr. 77, pt. *3852

Gut erhaltenes
Klavier
zu verkaufen. Anzuseh. 11–4 Uhr. *3854
Wolf, Friedrichsring 34.

RADIO
kompl. 2 Röhrenstation mit Batt., Spulen und Röhren f. 85 M zu verk. Gefl. Ang. u. N. L. 62 a. d. Geschäftsst. *3900

Federrolle
30 Ztr. Tragkr., Patentachse, gut erhalten, zu verkaufen. *3812
L. Noeth, J 6, 7. Telephon 7297.

Außenbordmotor
(neu) 5 PS. (neu) zu verkaufen od. gegen 1 gute Schreibmaschine zu tauschen. Angebote unter L. Y. 25 an die Geschäftsstelle. *3883

Umzugshalber
Gebr. Fahrrad, Kleiderschrank, Sofa, 2 polierte Betten mit Rost, Gaslüster, Petroleumlampe, Tische, Stühle, Spiegel, Wage mit Gewichten, Gasherd zu verkaufen. 12–3 Uhr. *3901
Lange Rötterstr. 2, 2. Stock links.

Verkäufe

6-Zimmerwohnung alsbald beziehbar!
Wohnhaus, 2×3 Zimmer u. 1×3 Zimmer i. Waldparkgegend bei 20 Mille Anzahlung zu verkaufen. **Julius Wolff,** Immobilien, **Mannheim O 7. 24.** Ec209 Fernsprecher **9826.**

Rabag-Bugatti
6/20 PS, Viersitzer, elektr. Licht u. Anlasser, tadellos erhalten, Baujahr 1924, betriebsfähig, zu verkaufen. B2356
Gefl. Angebote unter J. B. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Auto
8/20 PS. Benz
6-Sitzer mit allen Schikanen, u. a. Bosch-Lichtmaschine, Anlasser und Sucher, Wie neu! Maschine vollkommen einwandfrei. Gegen sofort. Kasse billig zu verkaufen. Zwischenhändler verbeten. Angebote unter X. T. 119 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4002

Günstigste Einkaufsgelegenheit
Restposten in Flaschenweinen, darunter 1921er Originalabfüllungen, billig abzugeben. Verpackung von 6 Flaschen an. B2374
Anfragen unter A. F. 165 Neustadt, Haardt, postlagernd.

Mars-Motorrad mit Beiwagen
fahrbereit, in gutem Zustande, preiswert zu verkaufen. B2360
Schwetzingerstr. 96.

2 Bettstellen
m. Rost, 1 eint. Schrank gebraucht, billig zu verkaufen. *3820
Riedfeldstraße 27.

2 Leichtmotorräder
ohne Vergaser, alles sonst einwandfrei für Spottpreis von je Mk. 60.- zu verkaufen. Anzusehen Mittwoch nachmittag, nach 4 Uhr **R 7, 34, im Hof.** *3858

Herrenrad, Mk. 79.—, Damenrad, Mk. 89.—, fabrikneu, mit Freilauf zu verkaufen. B2352
Rheinhäuserstr. 10.

Kauf-Gesuche

Etagenhaus
mit Torinf. u. Lager, mögl. Schwetzingerstadt, zu kaufen gesucht. Angebote unt. J. M. 10 an die Geschäftsst. *3738

Gebrauchte, noch gut erhaltene
Aktenschränke
mit Fächern (evtl. Rollverschluß) zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K. D. 27 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *3761

1 Holzbank
für Sprechzimmer, 1 gewöhnl. Tisch, mögl. hell Eiche, 1 Stuhl hierzu, 3 Arbeitstische, ca. 1,50×4 m, mittelschwer, alles nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Eilangebote mit Preisangabe u. genauer Beschreibg. unt. K. U. 43 a. d. Geschäftsst. *3791

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch
Ich **suche** für jetzt oder später Parterre oder 1. Stockwohnung in zentraler Lage und **nur gutem** Hause mit 6–7 Zimmern, Küche und Bad. Gute Ausstattung Bedingung.
Ich **biete** an den Planken, 1. Stock, 5 Zimmer Wohnung in sehr gutem Zustande.
Angebote unter C. M. 969 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em51

Wohnungstausch
Geboten: Schöne geräumige 2 Zimmerwohnung m. Küche, Bad u. Mansarde, 3 Balkons, in guter Lage.
Gesucht: 4 Zimmerwohnung m. Mansarde, Bad und sonstigem Zubehör. Umzug wird vergütet. B2366
Angeb. unt. M. J. 35 an die Geschäftsstelle

3 möbl. Zimmer
(evtl. leer) mit Kochgelegenheit und evtl. Bad in nur besserem Hause per bald von bess. Ehepaar zu mieten **gesucht.** Angebote unter K. Y. 47 an die Geschäftsstelle. *3796

Gutgehendes
Kolonialwaren-Lebensmittelgeschäft
in guter Lage sofort zu mieten od. kauf. gesucht. Angebote unt. G. P. 68 a. d. Geschäftsst. B2333

Schönes
Einfamilien-Haus
in Viernheim, Halteb., besteh. aus 5 Zimmer, Küche, Autogarage, Garten u. s. Zubeh., gegen 3–4 Zimmer-Wohnung, mögl. neue Neckarstadt, sofort zu tauschen. Angeb. unt. M. D. 30 a. d. Geschäftsst. *3859

Laden
v. Dauermieter in verkehrsr. Lage a. Lindenhof, bei gut. Miete für eine Wäschereagentur zu mieten gesucht. Angeb. unter O. K. 185 an die Geschäftsstelle. 875

3 geräumige Zimmer
für Bürozwecke im Zentrum od. Nähe Wasserturm zu mieten gesucht. Angebote unter M. F. 31 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *3847

Raum
geeignet für Waschküche und Trockenplatz, zu mieten gesucht. Angeb. unter J. N. 11 an die Geschäftsstelle. *3734

Tausche
meine Wohnung, 2 Zimmer und Küche in Ludwigshafen gegen gleiche in Mannheim. Angebote unter J. G. 5 a. d. Geschäftsst. *3729

Wohnungstausch
Biete sonnige, moderne 3 Zim.-Wohn. m. Bad, Neckarst.-Ost, Friedensmiete 60 Mark. Suche: 2 Zim.-Wohn. Ang. u. J. X. 21 an die Geschäft. *3753

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch.
3 Zimmer und Küche, neu hergerichtet, gegen 4 oder 5 Zimmer mit Bad in Mannheim oder Ludwigshafen zu tauschen. Angebote unt. H. X. 96 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *3715

Wohnungstausch
Biete: Schöne 4 Zimm. u. Küche m. 2 Mans. in der Breitestraße. Suche: Laden mit 2 Zimmer u. Küche, Innenstadt. B2351
Angebote unter J. K. 8 an die Geschäftsstelle.

Tausch
4 Zimmerwohng., Bad, elekt. Licht, Neckarst. od. 2 Zimmerwohn., Lenaustraße, geg. 4 Zimmerwohnung i. d. Stadt zu tausch. ges. Angeb. unt. K. P. 38 a. d. Geschft. *3783

Schöne
3 Zimmerwohnung
m. Bad geg. 4 Zimmer-Wohng. m. Bad, Friedrichsring, Oststadt, zu tauschen gesucht. Angebote unter J. F. 3 a. d. Geschäftsst. *3725

Leeres heizb.
Zimmer
von älterer Dame bis 1. Juni gesucht. Angeb. unter P. W. 45 an die Geschäftsstelle. B2334

Von jung., kinderlos. Ehepaar B2337
großes leeres Zimmer
gesucht. Angeb. unt. G. K. 58 a. d. Geschft.

Unmöbliertes Zimmer
mit el. Licht von jüng. Beamten per sofort gesucht. Preisangeb. unt. J. C. 1 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B2330

1–2 leer. oder teilweise möblierte
Zimmer
mit Küchenbenützg. von jg. Ehepaar mit 3jähr. Kind sof. od. sp. gesucht. Angebote unt. L. V. 22 a. d. Geschäftsst. *3828

2 berufstätige Damen (Mutter und Tochter) suchen auf 15. Mai sauber möblierte
Zimmer
mögl. Zentrum. Angeb. unter J. V. 19 an die Geschäftsstelle. *3730

Gebild. Herr sucht 1–2 sehr gut möblierte
Zimmer
ab 1. Mai zu mieten. Stadtmitte oder -Ost. Angeb. unt. K. N. 36 a. d. Geschäftsst. *3778

Dame in guter Posit. sucht zum 15. Mai
gut möbl. Zimmer
evtl. mit Pension. Angebote unt. L. A. 49 an die Geschäftsst. *3798

Gebildeter, junger Kaufmann sucht nur besser
möbl. Zimmer
mit elektr. Licht in nur guter Lage. Angebote unter L. Q. 17 an die Geschäftsstelle *3823

Berufst. jg. Fräulein sucht in der Oststadt
frdl. möbliertes Zimmer
Zuschriften mit Preisangabe erb. an *3790 M. Gilbert, Lange Rötterstr. 58.

Herr sucht
gut möbl. Zimmer
mit Schreibtisch und Klavier in ruhig. schön. Lage. Oststadt u. Lindenhof bevorzugt. Angebote unter M. Q. 42 a. d. Geschäftsst. *3869

Kinderloses Ehepaar sucht ab 1. 6. *3834
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit. Zentrum bevorz. Angebote mit Preisangabe unter L. Z. 26 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Höh. Beamter sucht sof. elegant möbliertes
Zimmer
in bester Gegend, evtl. mit Klavier. Angebote unter D. B. 76 an die Geschäftsstelle. *3474

Suche ab 15. Mai ein sauber möbliertes
Zimmer
bei einf. netten Leuten, Quadrate von K bevorz. Preisang. unt. M. A. 27 a. d. Geschäftsst. *3835

Schön möbliert. Zimmer
in gut. Lage von jüng. Dame gesucht. Angebote unter L. U. 21 an die Geschäftsstelle. *3827

Vermietungen

Herrschaftliche Villenwohnung
beim Waldpark, 4-Zimmerwohnung, Diele, Küche, Bad, Mädchenk., gr. Veranda u. Garten, Zentralheizung gegen Baukostenzuschuß zu vermieten. Anfragen erbeten unter L. X. 24 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B2384

Ein gut möbliertes B2368
Wohn- u. Schlafzimmer
an älteren Herrn in guter Position zu vermieten. Angebote unt. M. P. 41 an die Geschäftsstelle.

In sonnig. Höhenlage Herrenalbs *3808
Einfamilienhaus
5 Z., K., Keller, Mans., ev. Garten u. Garage, Sommer- oder Jahreswohnung, zu verm. Näh. Mannah, Telephon 2882.

Geräumige
Autogarage
freistehend im Hof, in der Jungbuschstr. preiswert zu vermieten. Angebote unt. L. K. 11 an die Geschäftsst. B2361

Schöner Laden
mit Nebenräumen, in guter Lage, sowie
Werkstätte
auch als Lagerraum od. Auto-Garage sofort zu vermieten. B2363
Käfertal, Fasanenstr. 16
Telephon 7112.

Laden
mit 2 Zimmerwohnung in der Neckarstadt gegen eine 2–3 Zimmerwohn. in der Innenstadt oder Lindenhof abzugeb. Erforderl. ca. 4–500 Mk. Angeb. unter K. W. 45 a. d. Geschäftsst. *3793

Zeughausplatz. 4 Parterreräume
geeignet für Anwalt od. Laden, zu vermieten. Angeb. unt. J. S. 16 a. d. Geschäftsst. B2352

EILT!
Schöne 3 Z.-Wohnung (Friedensm.) geg. Bauzuschuß u. Umz.-Vergüt. p. 1. Juni zu vergeben. Angebote unter L. G. 8 a. d. Geschäftsst. *3812

Wohnung
zu vermieten, möbliert, Schlafzimmer m. Küche. Hafenstr. 20, 2. St., *3728 Wilhelm. Anzusehen v. 6 Uhr ab.

3 Zimmerwohnung
m. Küche, Kammer etc., möbl., p. 1. 6. ev. früh. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *3794

Vermietungen

Möblierte *3844
3-Zimmerwohnung
mit Küche, schöne freie Lage, sof. zu vermieten. Näh. P 3, 13, 2 Trepp.

In ruhig. guter Lage (Nähe Bahnh.) 2 schöne
Parterre-Zimmer
als Büros, sofort beziehbar, zu vermieten. Angeb. unt. H. R. 90 a. d. Geschäftsst. B2349

2 leere Zimmer
in schöner sonnig. Lage sofort zu vermieten. Angeb. unt. K. X. 46 a. d. Geschäftsst. *3795

Leere Mansarde
a. Zeughausplatz, sofort an berufstät. Person zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle. *3727

Q 5, 8. Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
sof. zu vermiet. B2343

Schön möbliertes
Schlaf- u. Wohnzimmer
mit elekt. Licht u. Tel.-Anschluß preiswert zu vermieten. Lameystr. 20, 2 Treppen. B2354

Wohn- und Schlafzimmer
behagl. möbl., an solid. Herrn zu vermieten. *3659 L 11, 1, 1.

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
sofort an best. Herrn zu vermiet. D 5, 6, 3 Tr. *3781

Sehr schön möbliertes, behagl. *3785
Wohn- u. Schlafzimmer
mit el. Licht, evtl. Bad, schöne freie Aussicht, an best. Herrn zu vermiet. [illegible]str. 20, 3 Tr. r.

Balkonzimmer
schön möbl., sof. zu verm. 3. Stock, Max Josefstr. 25. *3771

Balkonzimmer
gut möbl., m. el. Licht, ev. Tel., sof. od. 15. 5. zu vermiet. Max Josefstraße 31, 1 Tr. links. *3786

Nähe Bahnhof
3 möbl. Zimmer
mit Küchenbenützung zu vermieten. Angeb. unt. G. Y. 72 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B2344

Schön möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten B2348 M 3, 7.

Möbl. Zimmer
m. Küchenbenützung an ein ordentlich. Ehepaar od. einz. Dame zu vermieten. Evtl. Hausarb. wäre zu übern. Waldparkstr. 36, 2. St. rechts *3643

Gemütl. möbl. Zimmer
2 Betten u. gute Pens., an 2 berufstät. Damen od. Herren p. sofort od. 1. 6. preisw. zu verm. R 4, 3, 2 Tr. links. *3735

Schön möbliert. Zimmer
Neckarstadt, zu vermiet. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. *3759

B 6, 7, 2 Trepp. links schön möbl. Zimmer zu vermieten. *3762

Gut möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten. *3741 L 15, 5, 2 Tr.

Elegant möbliertes Zimmer
zu vermieten. Angebote unter V. W. 172 an die Geschäftsstelle. 1153

Gut möbl. Zimmer
m. el. Licht u. Schreibt. sof. zu vermiet. Schimperstr. 4, part.

1–2 sehr gut u. behaglich möblierte
Zimmer
in bestem Hause, an gebild. Angestellt. Ehepaar od. einz. Herrn zu vermieten. Bad, Telephon, elektr. Licht vorhanden, evtl. Kochgelegenheit. Friedrichsring 34, 3 Tr. *3713

Möbl. Zimmer
sep. Eingang, an besser. Herrn sof. zu vermieten. *3851 T 2, 6, part.

Möbl. Zimmer
an Fräulein sofort zu vermieten. Kleine Wallstadtstr. 3, 3. Stock.

Möbl. Zimmer
mit elektr. Licht sofort zu vermieten. P 6, 12/13, 3. St.

Gut möbl. Zimmer
an nur best. Herrn per sofort zu verm. K 1, [illegible] 4. Stock. *3831

P 6, 20
b. Kaufmann, gut möbl. Zimmer [illegible] sof. zu vermiet.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. *3809 U 4, 5.

Schön möbl. Zimmer
mit elekt. Licht an [illegible] sol. Herrn zu vermieten. Goethestr. 16, 1 Treppe. *3782

Vermischtes

Feinste
Blüten-Teespitzen
von nur ganz feinen Tee's, sehr gut im Geschmack, und von feinem Aroma. Solang Vorrat [illegible] P 7, [illegible] a. Wasserturm.

Geldverkehr

M. 500–1000 [illegible] lombard ges. [illegible] K. Y. 44 a. d. Geschäftsst. *3799

Unterricht

Englisch-Spanisch
für Auswand. in [illegible] Zeit. Glänzende Anerkennungsschreiben [illegible] Schüler aus
Nord- u. Südamerika
Schimperstr. 18, 4. St.

Heirat

2 gebildete berufstät. Damen, anf. 30 [illegible] such. zwecks [illegible] Interessen und [illegible]
Heirat
2 gutsit. Herren [illegible] Zuschrift unt. K. [illegible] a. d. Geschäftsst.

Herr aus d. [illegible] branche, 40 Jahre, [illegible] unabhängig, [illegible] gutem Gemüt [illegible]
HEIRAT
kennen zu lern. [illegible] Vermögen zur [illegible] nahme eines [illegible] erwünscht. [illegible] Ehrensache. [illegible] unter Ideal 100 [illegible] postlagernd Mannheim.

10 Mk Belohnung
Dunkelgrauer Schäferhund entlaufen. [illegible] Vollmer, [illegible] straße 107.

Suchen Sie Personal
jeder Art, wie kaufmännische und technische Angestellte, Ingenieure, Handwerker, Dienstboten u. s. w. dann geben Sie eine Anzeige
in der **Neuen Mannheimer Zeitung**
auf. Die ausserordentlich grosse Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten bietet Gewähr f. sicheren Erfolg.

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 12. Mai 1926
Vorstellung Nr. 282. Miete C, Nr. 33
BVB. Nr. (Aufruf erfolgt durch Postkarte.)
FVB. Nr. 251—275, 426—445.

Polenblut.
Operette in drei Bildern von Leo Stein
Musik von Oskar Nedbal
In Szene gesetzt von Alfred Landory
Musikalische Leitung: Gustav Mannebeck
Anfang 7½ Uhr — Ende 10 Uhr

Personen

Pan Jan Zarémba, Gutsherr in Russisch-Polen	Hugo Voisin
Helena, seine Tochter	Friedel Dann
Graf Boleslaw Baránski	Helm. Neugebauer
Vrocio von Popiel, sein Freund	Alfred Landory
Wanda Kwasinskaja, Tänzerin an der Warschauer Oper	Marianne Thelen
Jadwiga Pawlowa ihre Mutter	Else de Lank
von Mirski } Edelleute, Freunde des Grafen Baranski	Paul Berger
von Gorski	Karl Zöller
von Wolinski	Adolf Jungmann
von Sennwiez	Louis Reifenberger
Frau von Drygalska	Käte Inge Krug
Komtesse Josia Napolska	Trude Weber
Wlastek, bedienst. b. Baranski	Adolf Karlinger

ALHAMBRA

Nur noch heute!
Der Rosenkavalier
von Hugo v. Hofmannsthal
Musik: Richard Strauss
Anfang: 3.00, 3.30, 5.35, 6.00 8.10 u. 8.30

Mannheimer Künstler-Theater
APOLLO
Fernsprecher 1624 — 6374
Abendlich 8¼ Uhr
Zauberschau Kassner
Die Weltsensation!
Sommerpreise. Vorverkauf täglich ununterbrochen ab 10 Uhr vormittags.

Friedrichspark.
Heute Mittwoch, nachmittags 4—6 Uhr
KONZERT
6114
Morgen Donnerstag (Himmelfahrt)
nachmittags 3½-6½ und abends 8 Uhr
KONZERT.

Ballhaus
Donnerstag, den 13. Mai (Christi Himmelfahrt) bei guter Witterung
Gr. Garten-Konzert
mittags 4—7 u. abends 8—11 Uhr
Feuerwehrkapelle der Spiegelfabrik Waldhof
5449 Kapellmeister: **Eugen Rohr.**

Zum Schloßgartenfest
Zur Besichtigung des Feuerwerkes u. Illuminationen am 15. Mai Motorbootfahrt nach dem Weiher ab Friedrichsbrücke, Abfahrt 7.30 Uhr, Rückfahrt nach Schluß der Veranstaltung.
Fahrpreis 2.— Mk.
Kartenvorverkauf Verkehrsverein und Neckarüberfahrt Holzstraße oder teleph. Vorbestellungen erbeten. *3660
Ablers Motorbootfahrten
Telephon 5377.

Wer an
Asthma, Bronchialkatarrh
leidet, dem teile ich völlig kostenlos mit, wodurch ich von einem mehrjährigen Leiden gänzlich befreit wurde. 3446
Fritz Kleine, Kaufmann, **Bonn**
Ellerstr. 67.

An die
Einwohnerschaft
von Mannheim!

Zur Teilnahme an dem 75jährigen Jubiläum der Freiw. Feuerwehr Mannheim an Pfingsten 1926 haben sich auswärtige Feuerwehrleute in großer Zahl angemeldet. Da die zur Verfügung stehenden Quartiere nicht ausreichen, richtet die Freiw. Feuerwehr an die verehrl. Einwohnerschaft die Bitte, Privatquartiere zur Verfügung zu stellen. Wir glauben, nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, daß das von unseren Mitbürgern der Freiw. Feuerwehr stets bekundete Interesse sich auch durch eine zahlreiche Anmeldung von Nachtquartieren für unsere auswärtigen Gäste äußert.

Mit der Anmeldung bitten wir den Preis für das Uebernachten mit oder ohne Frühstück anzugeben.

Schlimm
Kommandant

Anmeldungen nehmen entgegen:
Kommdt. Schlimm, Käfertalerstr. 40
Hptm. Sprenger, Beilstr. 9
" Hebel, Kunsthalle
" Epple, Q 7, 26
" Wolf, H 7, 26
" Geißler, Käfertalerstr. 7
" Gonizianer, Mittelstr. 20
Vertrm. Schonder, Werftstr. 9
Müller, Chr., R 6, 8-9
Adjt. Krieger, G 2, 1a
" Bäder, F 4, 16
H. Haumesser, F 2, 16 — 16

Ufa-Theater
P 6 Enge Planken P 6

Heute
bis Donnerstag!
Nur 2 Tage
da ab Freitag bereits ein anderer Spielplan festgelegt ist:

1.
Der Film, der in vielen Weltstädten einen Riesenerfolg hatte:
Frau Bettys Ehe-Irrungen
Die Geschichte einer Ehe, wie sie nicht sein sollte, in 7 Akten.
Ein Filmspiel mit einer herrlichen Ausstattung, wie sie wohl selten zu sehen war.
Hauptdarsteller:
Konrad Nagel
mit der beliebten
E. Boardmann

2.
Der Zirkus kommt
Lustspiel in 2 Akten.

3.
Winterbilder aus Jämtland
(Nordschweden) Wunderbare Aufnahmen

4.
Neueste Ufa - Wochenschau

Anfangszeiten der Filme: 4.00, 4.10, 4.30, 4.45, 6.05, 6.20, 6.40, 6.55, 8.15, 8.30, 8.50, 9.05 bis 10.35 Uhr. S 216

Schauburg
K1 K1
Nähe Friedrichsbrücke.

Nur noch heute und morgen!
Doppelprogramm:
I.
Der rosa Diamant!
Ein spannendes Filmschauspiel in 6 Akten.
In den Hauptrollen die reizende
Xenia Desni
und der aus dem Dr. Mabusefilm rühmlichst bekannte
Rudolf Klein-Rogge
Wilhelm Dieterle u. andere erste Darsteller

II.
Seine Hoheit verlobt sich!
Ein Schauspiel in 6 Akten. Fabelhafte Ausstattung und glänzendes Spiel!
In der Titelrolle der schneidige
Adolf Menjou.

Neueste Ufa - Wochenschau!

Anfangszeiten der Filme: 4.05, 4.20, 5.35, 6.35, 6.50, 8.05, 8.15, 9.15, 9.30—10.45 Uhr.

Waldparkrestaurant am Stern
Tel. 2866 — **Tel. 2866**
Donnerstag, den 13. Mai 1926
Frühschoppen - Konzert
Nachmittags 3 Uhr
Einweihung der neuen Terrazzo-Tanzdiele im Garten
Fahrgelegenheit ab Lindenhof Endstation bis hier 30 Pfennig pro Person. 4014

Ebertpark Ludwigshafen a. Rh.
Morgen Donnerstag-Himmelfahrtstag
Eröffnung des Stern-Cafés
Ab 4 Uhr
TANZ
Berühmte Beck - Jazz - Kapelle
Der Besitzer **Paul Seeger**
Parkcafé „Parkdiele"
Ludwigshafen a. Rh.
4012

ALHAMBRA
MANNHEIM P 7, 23.

Ab morgen Donnerstag
(Himmelfahrtstag)
Der nach dem weltbekannten Studentenroman von — S218
Walter Bloem
geschaffene neue deutsche Großfilm:

Der krasse Fuchs
6 spannende Akte
Nach dem Roman ist des Dichters Werk in höchster Vollendung in den Film übertragen worden.
Hauptdarsteller:
Hans Brausewetter, Walter Slezak, Hanni Reinwald und Werner Pittschau

Dieses mit vieler Begeisterung für das studentische Leben u. Treiben geschriebene Buch behandelt das erste Studienjahr eines jungen Mediziners, der sofort bei seinem Eintreffen in die Musenstadt einem Corps beitritt und nun ein Jahr „krasser Fuchs" sein muß. Der Roman gibt in spannender Handlung ein buntes, wechselvolles Bild sowohl von den inneren und äußeren Erlebnissen des jungen Menschen, als auch seiner mehr oder minder jugendlichen Umgebung, einschließlich der holden Weiblichkeit.

Auf alle Fälle handelt es sich um ein Buch, das zu den Besten der deutschen schönen Literatur gehört und schon von Millionen nicht nur gelesen, sondern „verschlungen" worden ist.

Man übertreibt nicht, wenn man sagt, daß bisher kaum ein Roman eine so vortreffliche Uebertragung in den Film gefunden hat. Die Regie führt Conrad Wiene, die Titelrolle spielt schlechtweg vollendet Hans Brausewetter.

Im Beiprogramm
Der Dynamit-Ede
Gelungene Groteske in 2 Akten sowie
Die neueste Deulig-Wochenschau

Anfang 3 Uhr — Sonntags 2 Uhr
Letzte Vorstellung 8.30

KAYSER
Lassen Sie sich nicht irre führen!
Die sogenannten billigen Räder sind in Wirklichkeit viel teuerer als die guten!
Das Kayser-Rad mit der neuen Rahmenverstärkung bürgt für unverwüstliche Qualität und leichten Lauf. 61
Alleinverkauf:
Friedrich Penn
Mannheim, F 3, 11
Telephon 10120
Filialen in Viernheim und Lampertheim

Unsere täglich frisch gebrannte, köstl. duftende
Mocca Kaffee Mischung
½ Pfund Mk. 2.—
ist unübertroffen in Preis, Aroma u. Ausgiebigkeit. Telephonische Bestellungen w. prompt erledigt. 684
Kaffee- und Teehaus Jäger,
P 7. 16. Tel. 8054.

Nur Bellenstr. 24
Kein Laden,
Küchen, prachtv. aparte Modelle, 187 M u. höh., Schlafzimmer echt Eiche, nußb. u. imit., m. groß. Spiegelschrank 298 M u. höher, Kleiderschränke 37 M u. höh., echt nußb. pol. Bettstellen 64 M u. höher, Waschkommoden, Nachtschränke, Matratz. etc. etc. spottbillig. Teilzahlung gestattet. Weg. Ersparnis hoher Ladenmiete, unerhört niedrige Preise. 1241
Möbelhaus Graff
Nur Bellenstr. 24

Deutsche Amerikanische
sowie alle andere
Autobereifung
auch
Michelin billiger
im — S116
Spezialhaus
Josef B. Rößlein
der leistungsfähigen
Vulkanisieranstalt
C 1, 13
(Breitestraße, Rückseite)
◄ Größtes Reifenlager. ►

Frühlings-Festspiele
1926 Baden-Baden 1926

Ensemble - Gastspiele von Mitgliedern der
Metropolitan Opera New-York
Leitung: Artur Bodanzky

25. Mai: Der Barbier von Sevilla
27. Mai: Cosi fan tutte
29. Mai: Konzert
30. Mai: Der Barbier von Sevilla
1. Juni: Cosi fan tutte

Vorverkaufsstellen in MANNHEIM: K. Ferd. Heckel, Kunststr. (Rich. Wagner-Haus), Verkehrsverein Mannheim E. V. Rathausbogen, Reisebüro F. Stürmer, O 7, 11, Musikalienhandlung Eugen Pfeiffer, O 2, 9 — Ea208

Himmelfahrtstag, 13. Mai 1926, ab 2.30 Uhr nachmittags
Pferde - Rennen zu Haßloch
4 Vollblutrennen, 3 Halbblutrennen, 1 Trabfahren
Wertvolle Geld- und Ehrenpreise. 4006
Oeffentlicher Totalisator
40jähr. Jubiläum des Pfälzischen Rennvereins.

145.—
„OPEL"
MARKENRAD
10.— bis 20.—
Anzahlung
M. 5.— Wochenraten

Wilh. Mohnen
& Co. M. B. H.
TEL. 8878 — N 4. 18

Spezialhaus
für **Korbmöbel** und **Korbwaren**
Aug. Hinze-Werner
Mannheim, Qu 2, 9
gegenüb. d. Konkordienkirche.

Speisezimmer, Schreibtisch, 1- u. 2tür. Schränke sehr billig. *2119
Miltenberger, R 3. 4.

Kein Laden daher billige Preise.

Gute
strapazierfähige moderne
Anzüge
1383
Übergangsmäntel
Gummimäntel
Windjacken, Hosen
zum Teil reine Wolle, in den neuesten Farben und Formen kaufen Sie sehr billig im **Kaufhaus für Herren - Bekleidung**
(Inhaber Jakob Ringel)
Mannheim **O 3, 4a,** 1 Treppe
neben Hirschland
Kein Laden

Das Tagesgespräch unserer Stadt
ist die Vorführung des Großfilms
Die Wiskottens
8 Akte nach dem Roman von
Rudolf Herzog
Manuskript von Marie Luise Droop
Regie: Arthur Bergen

Die fabelhafte Besetzung:
Karl Platen, Gertrud Arnold, Harry Liedtke, Joh. Riemann, G. Hagedorn, G. A. Semmler, W. Pittschau, W. Fuetterer, Maly Delschaft, Hermann Picha, Frida Richard, Camilla v. Hollay, Adolphe Engers, Erika Gläßner, Rob. Leffler, Ellen Bailier, Hans Brausewetter, Gustav Rickelt, Hermann Vallentin, Sonja Jovanovitsch, Anna Müller-Linke

Ein Spitzenwerk des deutschen Films überhaupt

Harry Liedtke
. . . Liedtke . . . hier endlich einmal nicht nur der Bonvivant, sondern ein vollsaftiger Mensch. Auch er gibt hier wohl die beste Leistung seiner langen Filmlaufbahn . . .

Maly Delschaft
. . . Man muß Maly Delschaft sehen, wie sie aus der kleinen Bourgeoise sich durch Anleitung ihrer englischen Schwägerin Miß Mabel White zur großen Dame entwickelt. — S293

Erika Gläßner
. . . Eine rheinische Wirtstochter, überkokett, originell, drastisch, wegweisend für eine besondere Art, in der die Gläßner sozusagen einzig ist.

Großes Beiprogramm

Gaumont - Woche Nr. 17

Anfang 4.00, 6.15, 8.10 Uhr
Palast-Theater

Schmiedeiserne Fenster Treppen Türen

Spezialität seit 40 Jahren
Feineisenwerk „Zucker"
Mannheim Schwetzingerstr. 98
S137

Kaufmann
übernimmt kaufm. Arbeiten, Uebersetzungen jeglicher Art, französ., englisch u. spanisch. Angebote unt. K. B. 25 an die Geschäftsst. *3758

Junge Frau nimmt noch Kunden im
Nähen u. Flicken
an. Ang. unt. L. D. 5 a. d. Geschäftsst. *3804

Vollendet in der
Qualität,
leicht und abgestimmt
in **Aroma** sind
Caravellis
Cigaretten

Favorites	5 ₰	Corona	10 ₰
Speciales	6 ₰	Bouquet	12 ₰
Elemé	8 ₰	Imperial	15 ₰

Gräfin Ingeborg 6 ₰

Caravellis Cigarettenfabrik Düsseldorf

Verkaufsleitung Leo Hirschberg & Co., Frankfurt a. M.
Postschließfach 649 Telefon Hansa 3145, 1798
Telegrammadresse: Elhaco Frankfurtmain. 5101

Wanderer-Motorräder und 923 **Fahrräder**
sind die billigsten, weil sie die besten sind
Zündapp
das Motorrad für jedermann.
Große Auswahl in
Nähmaschinen
Bequ. Teilzahlung
Steinberg & Meyer
O 7, 6
neben Palast-Kaffee

Lampen jeder Art
Staubsauger
1. Qualität mit 7 Zubehörteile Mk. 110.—
20monatl. Gesamtverkaufspreis
Jäger, D 3, 4
*3850

Möbel
Billige
Schlafzimmer
kaufen Sie im
Möbelhaus
Florschütz S 3, 4

Nähmaschinen
repar. u. verk. Knudsen, L 7, 3. Telephon 3493.
5114

Blauband im Volksmunde:
„Bedenke stets, wer du auch bist, dass Blauband gut wie Butter ist."
Feinkost Margarine
Blauband wie Butter
50 Pfennig 1/2 Pfd.
Zu jedem Pfund die „Blauband-Woche" gratis

Drucksachen liefert schnell Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., E 6, 2

Allwetter Mäntel
imprägniert
in flotten Formen
20.- 29 bis 38.-

A. Pfister
Mannheim
Q 1, 5/6
gegenüber altes Rathaus
Gegr. 1872

1. Pfingst-Angebot: Billig wie immer und doch gut!

Seiden-Mäntel
in unübersehbarer Ausw. vornehmste Verarbeitg. auch f. stärkste Figuren
49.-
59.- 69.-

Frühjahrs-Mäntel
aus Wollrips und anderen neuen Stoffarten
29.50
39.- 48.-

Frühjahrs-Kostüme
aus feinen Wollstoffen in vorzüglicher Verarbeitung
39.- 49.- 56.- 65.-

Weiße Wollkleider
Wollrips, in besonders schönen Formen
29.50 38.-

Crêpe de chine Kleider
bunt bedruckt, in Jumperformen
38.- 49.-

Riesen-Auswahl Waschseidene Kleider
(Bemberg-Seide) nur Neuheiten in bestechenden Farben
9.75 14.50 19.50
Bis zum Pfingstfest gewähre ich auf mein großes Lager in hochmodernen Mänteln, Kostümen und reinwollenen Kleidern, trotz äußerst gestellter Preise, als Sondervergünstigung **10% Rabatt**
welcher bei Barzahlung an der Kasse in Abzug gebracht wird

Hotel Mummelsee
Postnebenstelle und Teleph. über Amt Achern 1036 m ü. M. Bahnstation Achern. Pension Mk. 7.—, Zimmer Mk. 2.50, Schlafsaal 50 Pfg.

Luftkurort **Ettenheimmünster** (bad. Schwarzwald) Bahnlinie Lahr-Dinglingen-Ottenheimer **Kurhaus**
Neu erbaut, herrlich am Walde gelegen. Gute Verpflegung, große Behaglichkeit — Autogarage — Sonnenbäder — Forellenfischerei — Pensionspreis Mk. 5.50. Prospekte durch Inh.: Max Rehwurst.

Schreiber

Italiener Kartoffel	Ztr. 15
Malta-Kartoffel	„ 18
Salatöl	Liter 95
feine Tafelöle	Ltr. 1.05, 1.20, 1.30
fst. Tafelöl in Flaschen	-.85 u. 1.40
Olivenöl . .	Flasche 1.40
frische Majonnaise	Glas 1.-
Kap-Hummer - Oelsardinen	
Sardellen - Lachs in Dosen	

Weit. Rückgang d. Butterpreises
fst. Holl. Butter Ztr. 1.90
5339

Schreiber

Fabelhaft Billig

Echte Liseretfütte braun, schwarz und farbig	2.75
Garn. Frauenhüte kleine u. größere Formen, schwarz u. braun	3.95
Flotte Hüte in Tagal und Fantasiegeflecht, neue Farben	4.95
Chice Hüte moderne Farben, neueste Geflechtsarten	5.95

Warenhaus Wronker A.-G.
Mannheim

Mod. Plisséebrennerei
allerneuesten Maschinen 5145
Kunst- und Maschinenstickerei
Hohlsäume
Hans Schober, Q 7, 10 u. 15, Tel. 4825

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen 400
sowie einzelne Möbel
kaufen Sie vorteilhaft im
Möbelhaus M. Weißberger
S 1, 12 Mannheim Q 3, 4
Riesenwahl Lagerplatz! Langjährige Garantie!

Extra-Angebot. Patent-Röste v. 8 ℳ ab solange Vorrat. *3816
Rich. Reinhard, Lindenhofstr. 90.

Küchen
echt pitch-pine, zu Friedenspreisen a. Teilzahlg. Einige Beispiele: M. 1 7.-, 125.- u. höher 1261
Möbelhaus Graff
Nur Bellenstr. 24
Kein Laden

Stückgold-Jacob 5145
Korsetts
nur P 5, 11/12
Kein Ladenlokal

PFAFF-Nähmaschinen
deutsches Fabrikat.
Unerreicht im Nähen, Stopfen und Sticken.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Stück- u. Stopf-Unterricht gratis.
Alleinverkauf: 5145
Martin Decker
Mannheim, A 3, 4.
Separater Eingang Kaiserring-Eingang.
Eigene Reparaturwerkstätte.

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel

MARCHIVUM